

# Blatt für den Bezirk Halle-Merseburg

Kommunistisches Organ für den Bezirk Halle-Merseburg

Das „Blatt“ erscheint jeden Sonntag nachmittags, außer Sonn- und Feiertagen. Abonnementspreis halbjährlich 1,50 Mark; vierteljährlich 80 Pfennig. Einzelhefte 10 Pfennig. Druck: Druckerei des Reichsverbandes der Arbeitervereine, Halle, Brühlstraße 14. (Verlag).

Wird der Arbeiterbewegung  
**Der Rote Stern**

Verlagsnummer 23 97. Nr. 10 vom 29. August 1931. Verleger: Reichsverband der Arbeitervereine, Halle. Druck: Druckerei des Reichsverbandes der Arbeitervereine, Halle, Brühlstraße 14. (Verlag).

Einzelpreis 15 Pf.

Halle, Sonnabend, 29. August 1931

11. Jahrgang Nr. 167

## Chemieproleten erwachen!

**Massenentlassungen im Stickstoffwert Viekeritz — Belegschaft will Entlassungen und Lohnraub nicht länger dulden — Bafüner hat fast die gesamte Belegschaft gegen sich — RGD organisiert den Streik**

(Eig. Meldung.) Viekeritz, den 29. August.

Wie wir bereits berichteten, wollen die Chemiekonige neue Massenentlassungen vornehmen. Gestern fand in Viekeritz eine große Belegschaftsversammlung des Stickstoffwertes statt. Über 500 Arbeiter waren zugegen. Die Versammlung war einberufen durch den Betriebsrat. Der Renegat Bafüner eröffnete die Versammlung und ließ erst den Erwerbslosenaustritt, der zugegen war, aus der Versammlung hinausbringen wollen. Endlich mußte er zustimmen, daß ein Vertreter der RGD und ein Vertreter des Betriebsratschuldes an der Versammlung teilnahm.

Die Anschuldigungen des Renegaten wurden von der Belegschaft immer wieder unterbrochen. Tugendende von Arbeitern forderten den sofortigen Streik gegen jede Entlassung. Heute Sonnabend sollen 200 Arbeiter entlassen werden. Bafüner schlug eine Urabstimmung am heutigen Tage vor. Er weigert sich, daß es dann zu spät ist.

Der Vertreter des Betriebsrates der RGD, Genosse Jocher, hat begehrt, den Belegschaften bei der Versammlung, die RGD hat in der Nacht Handzettel verteilt des Inhalts, daß die Entlassungen heute durch Streik zu beantworten sind. Bafüner hat in der großen Belegschaftsversammlung über den Kampf nicht abstimmen

lassen. Die Versammlung ging in ungeheurer Tumult auseinander. Von Seiten der RGD werden weitere Kampfmaßnahmen beschlossen und durchgeführt!

### Griesheim-Proleten in Alarm!

(Eig. Bericht.) Bitterfeld, 29. August.

Im Bitterfelder Volkshaus fand gestern eine Belegschaftsversammlung der Griesheim-Werke statt. Von der 1800 Mann starken Belegschaft waren nur wenige zugegen, die anderen hatten sich abhalten lassen durch das dauernde Kreuzen der Ueberfallwagen der Polizei vor den Werkstoren. Die Belegschaftsversammlung war trotz des schwachen Besuches vom Kampfsinn getragen. Sämtliche Kollegen verpflichteten sich, eine neue Versammlung vorzubereiten. Sie schilderten die Lage in den Betrieben, die unentzählich geworden ist. In einer Entschließung wurde der Streik als einziges Mittel zur Abwehr der Unternehmensentwürfe angesehen. Die Versammlung beschloß Mobilisierung der gesamten Belegschaft unter der Leitung:

Streik gegen die nationale Selbsthilfe der Bourgeoisie, für die rote Selbsthilfe des Proletariats!

### Die Masse herunter!

Halle, den 29. August

Das amtliche Institut für Konjunkturforschung berechnet in seinem neuesten Wochenbericht, daß im zweiten Vierteljahr 1931 das Bruttoeinkommen der Arbeiter, Angestellten u. a. 1,25 Milliarden Mark niedriger gewesen ist, als im zweiten Vierteljahr 1930. Der Einkommensausfall im ersten Halbjahre 1931 gegenüber demselben Zeit 1930 wird auf etwa 3 Milliarden Mark beziffert.

Für einigen Tagen ist an dieser Stelle der Wahnsinn des Kapitalismus gefühlbar worden. Es wurde dargestellt, wie auf der einen Seite Streik im Arbeiterkampf nachschreit, auf der anderen Seite vernichtet werden, um die Preise nicht sinken zu lassen, während auf der anderen Seite Millionen Menschen bittersten Hunger leiden. Das

### Verbots-Terror gegen RPD

Bürgerkriegsaktion gegen roten Wedding und RZ-Haus

(Eig. Drahtm.) Berlin, 29. August.

Die Polizei befehlt heute früh die Kösliner Straße und die Weddingstraße, die aus den Wälgungen 1929 bekannt sind, desgleichen den Bülowplatz. Die Polizei war mit Karabinern ausgerüstet. Es wurde in den Häusern beider Gegenden nach Waffen gesucht. Sämtliche Telefonleitungen unseres Parteibüros waren abgebrochen.

Arbeitseinkommen sinkt in tosendem Tempo. Aber wo wird ein Preisabbau durchgeführt?

Nehmen wir die Milchfrage: Butter, die am 15. Juli noch 1,50 Mark kostete, muß heute schon mit 1,70 Mark bezahlt werden; Jalousiepost ist in derselben Zeit von 80 auf 90 Pfennig gestiegen; Eier kosten heute 12 statt 10 Pfennig; Milch 30 statt 29 Pfennig. Das sind Preise, wie sie in den Großstädten bezahlt werden müssen. Geradezu aufreißend muß es wirken, wenn die Massen wissen, daß diese Lebensmittel im Ausland viel billiger zu haben sind als in Deutschland. Die Jollipolitik ist es, die in ihrem Betreiben, den Junkern die Profite zu sichern, den Brotkorb für die Massen in Deutschland immer höher hängt. Als diese Jollipolitik vor einigen Monaten noch nicht ausreichte, um das Sinken der Preise zu verhindern, hat der Roggenkommissar, der Sozialdemokrat Baader, mit Zustimmung des Parteivorstandes der SPD, Hunderttausende von Zentnern Roggen aufgebraucht und durch Beimischung von Chemikalien für die menschliche Ernährung unbrauchbar machen lassen.

Der Einkommensausfall, festgestellt durch das Institut für Konjunkturforschung, ist vor allem zurückzuführen auf die vollständige Lohnraubpolitik des deutschen Unternehmertums. Täglich werden tausende Arbeiter und Arbeiterinnen auf dem Straßentrottoir gemartert, täglich werden die Löhne weiter abgebaut, die Unterhaltungen und die Sozialversicherungsbeiträge gestrichelt.

Doch jetzt kommt das Tollste. Diese selben Unternehmer wagen es, sich als Freunde der Arbeitslosen aufzuspielen. Der Reichsverband der deutschen Industrie und die Vereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände haben einen Aufruf erlassen, in dem sie ihre Mitglieder auffordern, im Winter Volkstischen zur Abgabe von verbliebenen Pfennigen an die Erwerbslosen und die hilflosbedürftige Bevölkerung einzutreten. Die Unterbringung dieser Volkstischen soll von privater Seite aus erfolgen. Auch in Halle wird morgen durch die größte bürgerliche Zeitung eine solche „private

## Verbote gegen den Jugendtag

In Leipzig und Dresden alle Demonstrationen und Saalfundgebungen verboten

In Leipzig und Dresden wurden sämtliche Veranstaltungen, Kundmärsche und Versammlungen zum 17. Internationalen Jugendtag verboten. Selbst Sportveranstaltungen sind nicht gestattet worden. Der Polizeipräsident in Witten hat die Demonstrationen zum Jugendtag ebenfalls nicht gestattet.

Das Leipziger Polizeipräsidium hat ein generelles Verbot des 17. Internationalen Jugendtages für Leipzig erlassen. Das Verbot der vier Saalfundgebungen erfolgte, trotzdem bereits am 10. August eine Genehmigung des Polizeipräsidiums vorlag.

Neben den Verboten in Leipzig hat jetzt in Witten, Bitterfeld und Meißen die Demonstrationen und Kundmärsche zum Jugendtag ebenfalls verboten worden.

Und der letzte Arbeiter merkt und erkennt, warum diese rücksichtslosen Anordnungen gegen den kommunistischen

Jugendverband anlässlich des 17. Internationalen Jugendtages angewandt werden. Die Mitglieder der sozialistischen Arbeiterjugend, die in hellen Scharen zur einzigen revolutionären Kampforganisation, zum RPD, kommen, sollen auf diesem Weg aufgehalten und wieder an die sozialfaschistische Führung der SAJ getrieben werden.

Die Jugend Karl Liebknechts hat in allen entscheidenden Klassenauseinandersetzungen bisher bewiesen, daß sie auf dem rechten Recht. Die Verbote des 17. Internationalen Jugendtages sind nicht ein Zeichen der Stärke, sondern der Schwäche und des Niederganges des Kapitalismus.

Jugendkommunisten, antwortet auf dieses Verbot mit größter Effektivität! Werbt neue Mitglieder! Schafft Betriebszellen! Organisiert die jugendlichen Erwerbslosen! Schlicht die Einheitsfront mit den klassenbewußten SAJlern.

## Streikfront der Gemeindearbeiter fest

(Eig. Drahtm.) Düsseldorf, 29. August.

Eine gestern abend stattgehabene kombinierte Versammlung der Reformisten und Christen verließ überaus häßlich. Die 300 anwesenden Verbandsmitglieder verlangten die Proklamierung des Streiks. Die Anführer lehnten es ab, darüber abstimmen zu lassen, sie versagte nicht, daß nach dem Rathaus erschienen hätten. Dem von Anfang an einseitigen Gerede der Stadt gab die Streikfront durch die Bürotische mitglied aber infolge der starken Solidarität der Erwerbslosen, sowie der gesamten wertigen Bevölkerung mit den Kämpfern.

Die Streikfront steht nach den heutigen Tagesberichten außerordentlich fest. Der Streik trägt dem Stadtbild bereits den Stempel auf. In allen Straßen liegen große Müllhaufen und die

Bürgerliche Presse bringt Mordmeldungen nach dem heutigen Bericht und folgert diese Meldungen aus der Tatsache, daß in einigen Stadtteilen Müll, Hausrat usw. in großem Umfang auf die Straßen geworfen worden. Die Polizei befindet sich in erhöhter Alarmbereitschaft.

(Eig. Drahtm.) Wuppertal, 29. August.

Gestern hat die Stadtverwaltung sämtliche Gemeindearbeiter einschließlich der Straßenbahner gekündigt und ihnen einen Kewers vorgelegt, bei verzüglicher Arbeitslosigkeit ohne Lohnausgleich zu arbeiten. Der Gemeindearbeiter hat sich eine ungeheure Erregung bemächtigt. Dem gestrigen gestrigen Streikschluß der Volkstischarbeiter ist folgende glückliche worden. Eine vielstimmige Demonstration zog gestern abend durch die Stadt.

## Großwerbe-Sonntag

Rote Selbsthilfe organisieren! Dazu gehört, daß die Massen die Wahrheit erfahren! Arbeitet mit, Genossen und Genossinnen! Werbt morgen für eure Zeitung, für den

## „Klassenkampf“

# Massenempörung in der SPD

## Die sozialdemokratischen Arbeiter gegen den Schwindel ihrer Führer in Erfurt

(Eig. Draht.) Erfurt, den 28. August.

Am Donnerstagabend fand in Erfurt eine Mitgliederversammlung der SPD statt, in welcher die Reichstagsabgeordnete Mathilde Wurm referierte. Der Referat war ein einziges Klagebild. Das Vertrauen der Massen zur SPD sei geschunden. Es sei eine heftige Ablehnung gegen die Politik der SPD in den Arbeitermassen vorhanden.

Nur die Disziplin der SPD und der Regierung sei es zu verdanken, daß die SPD-Regierung im Juli d. J. die Politik der Schließung der Fronte, ohne daß es zu größeren sozialen Verwerfungen gekommen sei. Weitere Kürzungen der Sozialausgaben seien unermesslich. Die Zersplitterung der SPD könne nur weitergeführt werden, wenn eine Kontrolle der Kredite und Subventionen und eine Wiedereingliederung der Sozialabgabe durchgeführt werde.

### In der Disziplin wurde härtester Widerstand der sozialdemokratischen Arbeiter gegen die SPD-Politik

Der politische Redakteur der sozialdemokratischen Zeitung „Erfurt“, Marhof, verteidigte die Lokalisierungspolitik und erklärte, er wolle nicht gegen einen Kampf geführt werden. Ein Arbeiter habe sich gegen die Einstellung gegen die Panzertruppenpolitik und gegen die Bewilligung des Reichswehrvertrages. Er wandte sich gegen den „Ausbruch“ Larnons auf dem Reichstags-Parteitag, daß die SPD die Forderung der Abschaffung des Kapitals sei. Ein Jungsozialist erklärte, daß seine Werbung für die SPD nicht mehr möglich sei.

Die SPD-Führer hätten die Arbeiter verstoßen. Bei diesen Worten wurde dem Redner von der Versammlung harter Beifall gezollt, während die SPD-Bonzen vor Wut schäumten.

Der Bezirkssekretär der SPD wollte dem Redner das Wort entziehen, aber trotz heftigen Aussetzungen zu Ende führte. Ein SPD-Bonze stellte daraufhin den Antrag auf Schluß der Debatte, worauf ein Arbeiter erklärte:

„Die Bonzen der SPD mit ihren Reingehältern hätten überhaupt keine Meinung, wie es einem Arbeiter mit seinen paar Mark Einkommen zu Mut sei.“

Die Referentin beehrte sich in ihrem nur wenigen Minuten dauerndem Schlußwort auf die Behauptung, daß die Ausführungen der oppositionellen Redner auf einem Irrtum beruhten. Sie bemerkte, daß die Referentin angesichts der Stimmung der Versammlung es nicht wagte, die sozialdemokratischen Bedingungen wegen des roten Volksstreiches zu wiederholen und jede Rede gegen die Sowjetunion und die Kommunistische Partei unterließ. Für die Stimmung der sozialdemokratischen Arbeiter ist bezeichnend, daß die Ausführungen der Referentin sowie der SPD-Bonzen bei der Versammlung auf eine Ablehnung stießen, während umgekehrt alle gegen die Politik der SPD gerichteten Ausführungen starken Beifall fanden. Die Versammlung war ein Beweis für die Krise in der sozialdemokratischen Partei, in der die Arbeitermitglieder immer härter gegen die Politik ihrer sozialdemokratischen Führer rebellieren.

## SPD für Hungerprogramm des Hamburger Senats

Die Bürgerentscheidung vom 26. August in Hamburg zeigte wieder einmal, daß die Verhältnisse von den Sozialdemokraten verkannt und verfaßt werden. Das „Spargrogramm“ des Senats wurde gegen die Stimmen der Kommunisten von der gesamten Bevölkerung, von den Nazis bis SPD, angenommen. Da nicht extra betont werden braucht, daß dieses Spargrogramm auf dem Rücken der Beschäftigten ausgetragen wird, so ist die arbeitereindliche Politik der SPD wieder einmal ins hellste Licht gerückt worden.

## Die rote Front köhlt weiter vor

Der ehemalige sozialdemokratische Gemeindevorsteher Scherz aus Seblitz (Senftenberg-Industriegebiet) folgte dem Beispiel der früheren Sozialdemokraten August Endow und Andreas Dembinski und trat zur Arbeit der Partei über. Dieser Übertritt führt den SPD-Führern von Seblitz außerordentlich stark in die Knochen. Ein SPD-Arbeiter, der heute bereits mit einer Impfenkrankheit, lächelt kaum an das „Vollgeschick“.

„Die seit längerer Zeit sehr gut beachteten SPD-Versammlungen erzeugen starke Begehrts bei der SPD hier im Orte. Wir haben uns oft in unseren Mitglieder-Versammlungen darüber unterhalten müssen.“

Gewisse Fehler gab bei letztem Übertritt aus der SPD eine Erklärung ab, die zugleich ein Appell an die noch in der SPD befindlichen Werkstätten darstellte. Er schließt mit den Worten:

## Macdonald von Arbeitern aus der Labour-Party ausgeschlossen

London, 27. August. (Eig. Draht.)

Die proletarischen Mitglieder der Ortsgruppe Hampstead der Arbeiterpartei, der Macdonald als Mitglied angehört, hat ihn gestern Abend ausgeschlossen. Die Exekutive der Arbeiterpartei ließ sich die Entscheidung über die „Bedingungslosigkeit“ dieses Schlußes vorbehalten.

## Wenn Sozialdemokraten die „Macht“ haben...

### Das lehrreiche Beispiel der englischen Arbeiterpartei Das wurde vor zwei Jahren versprochen . . .

„Der Plan der Arbeiterpartei in der Frage der Arbeitslosigkeit ist es, Arbeit zu verschaffen; aber solange als die Wahrung der Arbeitslosen in regelmäßiger Weise unternehmen wird, welche Schritte unternommen, um die gegenwärtige Situation zu lindern. Sie wird bis Arbeitslosenunterstützung bereit abgeben, daß die Arbeitslosen eine höhere Unterbringung erhalten und wird jene Bestimmungen aufheben, die sie von den Unterhaltungen, zu welchen sie berechtigt sind, ausschließen.“

(Wahlprogramm der englischen Arbeiterpartei 1923.)

### . . . und das sind ihre Taten heute

Kürzung der Unterhaltungsdauer für die Arbeitslosen auf 26 Wochen, oder aber Kürzung der Arbeitslosenunterstützung um 10 Prozent; Erhöhung der Beiträge der in Arbeit stehenden Arbeiter für die Arbeitslosenunterstützung und Verpflichtung der Leistung von Beiträgen für die Arbeitslosenunterstützung von Seiten jener Arbeiter, Angestellten und Beamten, die nicht durch die Arbeitslosigkeit betroffen werden; Vornahme für Beamte, Arbeiter im Staatsdienst und Lehrer.

(Das „Spargrogramm“ Macdonalds, welches er mit der zurückgetretenen Regierung der Arbeiterpartei durchführen wollte, und das er jetzt in der neuen Konzentrationregierung von Arbeiterpartei, Konventionen und Liberalen durchführen will.)

„Disziplin“ unter dem Titel „Der Tag des goldenen Regens“ durchgeführt werden. Ganz abgesehen davon, daß sich hinter diesem Disziplin in Halle eine ganz alte Geschichte steckt, die der Zeitung verweigert, ist das Ganze ein groß aufgesetztes Theater, mit dem die Arbeitermassen verwirrt werden sollen zu erfahren, daß die Unternehmungen und ihre Regierung jetzt drauf und dran sind, die Arbeiterlosen, unterstüßung vollständig abzubauen. Wir werden es nicht zulaufen, daß mit heuchlerischen Versprechen von Menschlichkeit und Hilfsbereitschaft seitens der deutschen Ausbeuterklasse die Tausende vertrieben werden. Heute geht bereits die Werbung durch die bürgerliche Presse, daß in der zukünftigen Abteilung des Reichsarbeitsministeriums die Frage geprüft wird, ob und in welcher Weise die Einziehung von Kapitalisten, Kapitalisten und Profiteuren, die sich zur Unterstützung der Arbeiterlosen im Laufe des Winters möglich sein wird. Die Arbeiterklasse weiß, daß sich hinter diese Versprechungen die Absicht verbirgt, den deutschen Großkapitalisten ein flüchtendes Geschäft zuzugleichen.

Diese Meldungen sind Alarmmeldungen für die Massen der Arbeiterlosen. Diese Massen dürfen sich nicht einfallen lassen von dem heuchlerischen Geheiß der kapitalistischen Geschäftsmänner. Sie müssen ihnen die Masse der Menschenfreundlichkeit herunterreißen, dann wird dahinter die profitgierige Frage der kapitalistischen Gesellschaft zum Vorschein kommen, die heißt ist, die Schwere der Ausbeutung immer weiter anzuhäufen. Die sozialdemokratischen Parteimitglieder, die Kapitalisten werden auch wieder schwindeln mitmachen. Es gibt nur eine Kraft, die wirklich den Kampf führt gegen dieses brutale kapitalistische System, das Millionen Menschen nicht mehr Arbeit und Brot geben kann. Diese Kraft ist das wertvolle Volk selbst, das unter der Führung der Kommunistischen Partei um sein Leben zu kämpfen muß.

## Wir marschieren!

Das königsberger „Echo des Ostens“, das sich wieder nach unermüdlicher Arbeit erhebt, berichtet über den glänzenden Vormarsch der roten Einheitsfront in Ostpreußen. Seit Januar wurden dort 2700 Wirtshäuser in die kommunistische Partei aufgenommen, allein seit dem Verbot des „Echo des Ostens“ wählten 40 Arbeiter ihren Eintritt. Der Parteitag der Arbeiterlosen im Bezirk der SPD, 34 Reichsbannergruppen, 12 bischöfliche nationalsozialistische Protesten, Neue Ortsgruppen wurden in Königsberg, Popenken, Zimbar und Kauten gegründet.

Der Ortsgruppenführer der SPD, Gustav Auf, Auten (Kreis Angerberg) verließ die Partei, der er seit 1918 angehört und erklärte seinen Eintritt in die KPD. Die neugegründete Ortsgruppe Auten hat die Aufnahme von 14 Mitgliedern gemeldet.

## „Auskästen Brünings gleich Null“

(Eig. Draht.) Berlin, 29. August.

Die Waldinger Korrespondenz, die „Tina“ meidet, daß die Interaktion der Reichsregierung, die im August, die Zukunft der Reparationen hängt von den Bereinigungen ab und die deutsche Regierung ermarte seine entscheidende Wendung vor Zusammentritt des amerikanischen Kongresses im Dezember, dem stellvertretenden Staatssekretär Cohlitz zur Verfügung paratostet werden lie. Dieser habe betont, daß Brünning über seinen Stand habe, sich hoffnungsvoll zu äußern. Er glaube, daß die „Auskästen“ etwas Scherzige, die hier von Brünning angebetet seien, gleich Null seien.

## Wieder ein Nazi-Waffenlager

Wieder einmal wurde dicht vor den Toren Berlins, in Sagenhagen (Kreis Jüterbog-Luckenau) ein Waffenlager bei einem Nachmittagsbesuch entdeckt. Laut amtlichen Bericht wurden bei dem Nationalsozialistischen Lager ein Schenkerlager folgende Waffen entdeckt: 1 Pistole 08 und 20 Schuß Munition, 1 Pistole 7,65 und 7 Schuß Munition, 2 Dolchmesser, 9 verschiedene Seltenes Gewehre, 1 Stahlhelm, 2 Fernglasokulare, 1 Gernschreiber, 1 Gewehr 98, 1 Gewehr 78, 1 Gewehr 71 und 1 Artilleriefaßel.

Verdächtiglich lud man in der kapitalistischen Presse Sensationsmeldungen über dieses Waffenlager. Wenn aber bei einem Arbeiter ein verstoßenes Seltenes Gewehr aus der Reichswehr gefunden wird, gibt es keinen Verdacht. Der Arbeiterhaufen zeigt der neue Waffenfund, daß die Nazis immer noch nicht sind.

## Wenn Berghöhlen Bolistik macht

Die vergnüglichen Stunden besitzen uns immer die „politischen Zeitschriften“, die der im Jäger Gebiet betante „Holsfalper“ in seinem „Waldschichten“ herausgibt. Vorher zum Beispiel erzählt er über „Waldschichten“ und stellt in diesem Artikel fest, daß die Kommunisten schon wieder in den „nationalen Bankrott“ sind von wegen, weil sie noch den „nationalen Selbstverleumdung“ unter Teilnahme des deutschen „Führerstopps“ propagiert hätten und nunmehr „Sommerland“ mit „französischen Antikontingente“ abgehoben habe. Der kleine Witz von „Jagd“ heißt hier, daß „Waldschichten“ die KPD keine Witz, keine „Waldschichten“ habe. Zu „Waldschichten“ Berghöhlen anmerkt aber auch alles! Er ist vielleicht schon schon dahintergekommen, daß die KPD eine Sektion der Dritten Internationale ist. Er hat vielleicht auch schon gemerkt, daß in der Sowjetunion zum ersten Male in der Weltgeschichte ein souveränes Volk keine „Waldschichten“ nicht nach kapitalistischen, sondern nach sozialistischen Grundsätzen aufbaut.

Aber er darf es niemals nicht zugeben, denn sonst müßte er ja keinen neuen Leiern auf der anderen Seite klar machen, warum der Genosse Macdonald in England jetzt mit den englischen Lords, mit den englischen Großindustriellen eine Einheitsfront gebildet hat. Berghöhlen ist sehr dämlich, denn sonst würde er nicht in einer Zeit, wo die SPD die verzweifelte Mühe gibt, die Erfolge der zwölftägigen Politik der Macdonald-Regierung herauszuheben, gleichzeitig eine Notiz bringen unter der Rubrik „Waldschichten“ in der er die ungeheuerlichen Forderungen des englischen Imperialismus aufzählt. Wenn das die „Waldschichten“ einer Arbeiterregierung nach über zweijähriger Tätigkeit sind, dann werden sich die Arbeiter helfen dafür bewachen. Da, so ist es, wenn Berghöhlen in sich Bolistik macht.

## Kampfkongressen wertfaktiger Frauen

Am letzten Sonntag fanden in den Enden Köln, Wiesbaden und Bielefeld Kampfkongressen wertfaktiger Frauen statt. Unter der Leitung der Reichsleitung wurde beschlossen, gemeinsam mit den Männern zum Kampf der Arbeiter zu rufen. Eine Entscheidung wurde angenommen, in der die Frauen Erklärung nehmen zur „nationalen Selbsthilfe“, gegen die Kommunisten des Zentrums, der SPD-Führer und der bürgerlichen Parteien. Ein Appell wurde an alle Frauen gerichtet, sich einzuschreiben in die große Kampfkongress für Arbeit, Brot und Freiheit.

## Eine Ente geplagt

Ein „Schlaggriff“ der Dresdner Polizei

Nach der letzten Kommunistenparade der Dresdner Polizei wurde in der gelamirten bürgerlich-sozialdemokratischen Presse mitgeteilt, die Polizei habe eine Tafel mit Aufzeichnungen gefunden, der ein Bürgerkriegsplan der KPD darstelle. Jetzt hat die Dresdner Polizei die Tafel wieder in die Gaskammer zurückgebracht, in der sie verbrannt wurde. Es hat sich nämlich herausgestellt, daß die Tafel dem Arbeiter-Verband „Solidarität“ gehörte und eine Zeichnung von Straßenplan enthält, auf der das Verhalten bei Verfahrordnung gelehrt wird.

## Auf die Blüten geklofft

(Eig. Draht.) Duisburg, 27. August.

Der Kampf und gegen den Nationalismus, der gelten ab in der „Zonhülle“ eine überflüssige Verwirrung einbrachte, hatte hierzu die Führer der KPD in einer Arbeitssprache geladen. Da aus begrifflichen Gründen die Mitglieder diese Ansprache nicht verstehen, organisierte sie, kurz nachdem der Referent des Kampfbundes begonnen hat, die Sprengung der Versammlung. Die Nationalisten wurden aber von den Arbeitern aus dem Saal gestossen, wobei es zahlreiche Verletzte gab.

Um sich für diese Überläge zu rächen, überließen die Nazis nach der Verlesung heimtückende Arbeiter, von denen einige verletzt wurden.

## 11 und 35 Prozent Lohnraub bei den Lausitzer Glasproleten

Die Halbmüller Glasbläserwerke haben Stilllegung des gesamten Betriebes angesetzt. Durch Verhandlungen mit dem regionalen Betriebsrat gelang es, der Geschäftsführung des Werkes, einen Lohnabbau von 11 Prozent durchzuführen. Obgleich bereits durch die Stilllegung eines Glases circa 90 Arbeiter erwerbslos geworden sind. Den Wählern wurde sogar bis zu 35 Prozent vom Lohn abgezogen. Mit dieser Abmachung geht die Arbeiterpartei immer weiter auf ihrem Weg, der zur Senkung der Glasarbeiter führt.

Auch die Glasbläser Konsums werden jetzt stillgelegt. In dem trotz sie an den reformistischen Verband haben und verlangt trotz bestehenden Lärms, daß einige noch eingelaufenen Stilllegungen noch aufgearbeitet werden müßten und die Arbeiter in dieser Zeit um 10 Prozent billiger arbeiten. So fanden Verhandlungen statt und die Folge ist, daß wirklich die Arbeiter zu dem von der Partei versprochenen niedrigeren Lohn arbeiten sollen. Diese Abmachung ist ein unerbittlicher Schand, denn in kurzer Zeit ist die Stilllegung fertig und die dann erwerbslos werdenden Glasarbeiter erhalten infolge des geringeren Verdienstes der letzten Zeit noch eine niedrigere Erwerbslosenunterstützung.

Die Firma Thomas & Co. in Wetzlar (H.N.R.) hat die Stilllegung des Glasbläserbetriebes angesetzt. Das mit einer teilweisen Stilllegung des Betriebes verbunden werden kann, nicht nur nicht sein. Verantwortlich wird die Firma die Stilllegung zu einem Schabbau denken. Die Beschäftigten ist etwa 200 Mann hat.

Eine rigorose Kürzung der Beamtengehälter ist durch die preussische Staatsregierung eingeleitet worden.

Dem gealterten Antrag auf Einberufung des Reichstages Landtagsentscheidungen der Reichsversammlung und Nazis hat die Landeskonferenz angefragt. Damit ist die erforderliche Zahl der Abgeordneten erreicht, die für einen Einberufungskongress notwendig ist.

Senferlon ist zum offiziellen Führer der Arbeiterpartei in England ernannt worden.

Der Staat Konstantin hat als erster ein Gesetz angenommen, nach dem in nächsten Jahre der Ausbau von Baumaterialien unterlag; wird.

auf dem  
Soll  
er  
und  
mit  
RI  
ver  
am  
del  
de  
die  
W  
ho  
in

21  
22  
23  
24  
25  
26  
27  
28  
29  
30  
31  
32  
33  
34  
35  
36  
37  
38  
39  
40  
41  
42  
43  
44  
45  
46  
47  
48  
49  
50  
51  
52  
53  
54  
55  
56  
57  
58  
59  
60  
61  
62  
63  
64  
65  
66  
67  
68  
69  
70  
71  
72  
73  
74  
75  
76  
77  
78  
79  
80  
81  
82  
83  
84  
85  
86  
87  
88  
89  
90  
91  
92  
93  
94  
95  
96  
97  
98  
99  
100



# Eine Abfuhr für Polen

Kein Nichtangriffspakt Polen-USSR.

Moskau, 27. August. Die heutige Presse ist zur Veröffentlichung der nachstehenden öffentlichen Erklärung der offiziellen Telegrammagentur der USSR, TASS, ermächtigt:  
Die Meldung der Telegraphenagentur Havas, daß der polnische Regierung angebotlich im Oktober 1939 ein neuer Vorschlag der Sowjetregierung betreffs Abschließens eines Nichtangriffspaktes zugegangen sei, entspricht keineswegs den Tatsachen. Die Ende des vergangenen Jahres in der Auslandspresse erschienenen ähnlichen Meldungen wurden schon damals von der TASS-Agentur entliehen und demontiert. Es ist selbstverständlich, daß die Sowjetregierung, sofern sie keinen neuen Vorschlag über solche Verhandlungen gemacht hat, auch nicht die Einwilligung der polnischen Regierung zur „unvollendeten Prüfung“ dieses nichterfolgten Vorschlags erhalten konnte.

Die faktische Seite der sowjet-polnischen Verhandlungen über den Nichtangriffspakt, die ausschließlich in den Jahren 1936/27 auf der Grundlage des am 24. August 1926 der polnischen Regierung übergebenen Sowjetentwurfes eines Nichtangriffspaktes geführt wurden und die letztere nicht wieder aufgenommen wurden, sind in dem am 27. August d. J. in der Sowjetpresse veröffentlichten (noch) uns unten wiedergegebenen, 2. Band TASS-Mitteilung ersichtlich dargestellt worden. Was die Verhandlungen über einen Nichtangriffspakt zwischen der Sowjetunion und Frankreich anbelangt, so wurde von TASS letzterseits festgestellt, daß diese Verhandlungen ganz unabhängig von dem Stand der sowjet-polnischen Beziehungen im April d. J. in Paris auf Anregung der französischen Regierung eingeleitet wurden.

Moskau, 27. August. In der polnischen Note an Rußland verbreitet die Telegramm-Agentur der Sowjetunion folgende Mitteilung: Der polnische Gesandte in Warschau am 23. d. M. dem Außenministerium ein Dokument, das ab dem Jahre 1926 vom Sowjetminister Wostoff der polnischen Regierung übergebene Sowjetentwurf des Nichtangriffspaktes wiederholt. Das Dokument enthält auch eine schriftliche Darstellung der Bedingungen, von denen die polnische Regierung in den Jahren 1926/27 die Unterzeichnung des Nichtangriffspaktes mit der Sowjetunion abhängig machte und die die Sowjetregierung als unannehmbar und nicht zum Fortgehen befand. Bekanntlich wurden die Verhandlungen wegen jener Bedingungen im Jahre 1927 abgebrochen und bisher nicht wieder aufgenommen.

Solange die polnische Regierung auf die von ihr gestellten Bedingungen nicht verzichtet und die Sowjetregierung diese nicht annimmt, war auch kein Anlaß gegeben zur Wiederaufnahme der Verhandlungen. Das jetzt von Rußland überreichte neue Dokument wiederholt, wie oben erwähnt, die gleichen Bedingungen und fügt eine neue hinzu. Das Dokument bezieht somit nicht einen Fortschritt in den polnisch-sowjetischen Verhandlungen, sondern einen Rückschritt.  
Rußland hat übrigens bei Überreichung des Dokuments nicht die Wiederaufnahme der Verhandlungen vorgeschlagen und das Dokument als Reimue der Verhandlungen von 1926/27 bezeichnet. Das Dokument hat Rußland übrigens am Tage seiner Abreise aus Warschau zu einem längeren Urlaub überreicht.

## Sowjetfeindliche Kriegsmanöver

Stodholm, 28. August. In Schweden werden zur Zeit, nachdem erst kurz vorher die Flottenmanöver in der Ostsee abgeschlossen wurden, umfassende Manöver der verschiedensten Truppenteile statt.

Doch diese umfassenden Kriegsimanöver nicht einem gewöhnlichen Herbstmanöver gleichzustellen, beweist die ungewöhnlich große Beteiligung der ausländischen Mächte. Sämtliche Hauptstaaten sind durch zahlreiche höhere Offiziere, darunter mehrere Generallieutenants, vertreten. Diese Tatsache beweist, daß das Manöver, das mit einem großangelegten Luftangriff auf Stodholm abgeschlossen werden soll, nur gegen die Sowjetunion gerichtet ist.

# Polen wird politisch Gefangene

## Blutiges Gemetzel in den Kerkerhöhlen des polnischen Faschismus

Warschau, 28. August. Es werden jetzt gravierende Einzelheiten über die Situation in Warschau bekannt, daß die polnische Polizei unter Führung des Gefängnisdirektors Grabowski unter den 1500 politischen Gefangenen im Gefängnis von Grodno am zweiten Tage ihres Hungertodes verstarben. Einer der Gefangenen, der Arbeiter Stelciz, wurde erwürgt, 4 weitere Gefangenen wurden tödlich verletzt, Dutzende liegen blutüberströmt und schwer verwundet im Spital des Gefängnisses. Um den Versteckbedingungen der Arbeiterzeitung zu entsprechen, ließ die Gefängnisverwaltung den zu Tode gepeinigten Arbeiter Stelciz in der Nacht begraben.

Diese schrecklichen Morde des polnischen Faschismus an den eingekerkerten Revolutionären müssen den energielosen Protest der internationalen Arbeiterklasse herausfordern. Mit diesem beispiellosen Mordterror, der ganz Polen in eine Schale hässlicher Anarchie und Terror verwanbelt, versuchen die faschistischen Herrscher Polens die von Tag zu Tag anwachsende Bewegung der Arbeiter- und Bauernmassen und der unterdrückten Nationen zu erstickern. Aber um so härter wird er die Flammen der Massenempörung entfachen, die bereits zu ernsthaften Bemühungen kämpfen mit der Staatsmacht geführt hat.

Das deutsche Proletariat vertritt seinen in schweren Kämpfen stehenden polnischen Klassenbrüdern seine brüderlichste Solidarität.

# Nur der Sozialismus ist Planwirtschaft

## Der Fünfjahresplan im Mittelpunkt des Amsterdamer Planwirtschaftskongresses

Amsterdam, 27. August. Hier tagt gegenwärtig ein internationaler Kongress für Fragen der Planwirtschaft, an dem auch eine Sowjetdelegation teilnimmt.

Im Brennpunkt der Tagung des Kongresses stand die Rede des Führers der Sowjetdelegation, Genosse Ossinski. Alle Delegierten verfolgten mit größter Aufmerksamkeit die Rede, die den Beifall eines erheblichen Teiles der Anwesenden auslöste.

Genosse Ossinski verwies in seiner Rede darauf, daß die Krise, die jetzt die kapitalistische Wirtschaft ins Wanken bringt, nicht etwa ein Zufall ist, der auf gewisse Fehler oder Mängel zurückzuführen wäre. Die Krise ist vielmehr durch das Wesen der kapitalistischen Gesellschaft und der kapitalistischen Wirtschaft bedingt. Seit Beginn des vergangenen Jahrhunderts bis zum heutigen Tage wird die kapitalistische Wirtschaft periodisch von Schlägen der Industriekrise getroffen.

Die gegenwärtige Krise kann jedoch nicht in einer Reihe mit den früheren Industriekrisen gemindert werden. Das Hauptmerkmal der jetzigen Krise besteht darin, daß die Wirtschaftskrise auf der Grundlage der allgemeinen Krise des kapitalistischen Systems fußt.

Der Kapitalismus ist nicht imstande, die Produktion zu steuern. Er hat sich als ein völlig irrationaler System erwiesen, das die Produktionskräfte hemmt. Wenn der Kapitalismus unfähig ist, seine vorhandene Technik voll und ganz auszunutzen, ist er ganz unfähig, die Elektrifizierung der Produktion, die Mechanisierung der Landwirtschaft usw. zu gewährleisten. Der Kapitalismus ist ganz unfähig, die Produktion planmäßig zu regeln, er ist ganz unfähig, auf den Verbrauch einzuräumen. Solange Produktion und Verbrauch in ihrer Entwicklung nicht in Einklang gebracht sind, kann die planmäßige Regelung der Wirtschaft immer auf Nullm Boden stehen.

Darauf legte Genosse Ossinski, der zwei volle Stunden lang unter gespannter Aufmerksamkeit der Kongreßteilnehmer sprach, eingehend die Grundzüge der Sowjetwirtschaft und der Methoden der Planung des sozialistischen Aufbaus dar und schloß die wichtigsten Errungenschaften und die vor der Sowjetunion stehenden Probleme.

Sodann sprachen auch andere Mitglieder der Sowjetdelegation. Genosse Geller behandelte die sozialistische Konstruktivität der Landwirtschaft. Genosse Kamal sprach über die Arbeit in der Sowjetunion und Genosse Kohn über die „Theorie“ vom „organischen Kapitalismus“ des Amerikaners Lenin. Einen besonders starken Eindruck machte der Bericht des Genossen Kamal. Die Diskussion vor Bericht der Sowjetdelegation dauerte bis spät in die Nacht hinein.

Die Ausführungen der Vertreter der Sowjetunion haben auf

die Mehrheit der Anwesenden einen sehr großen Eindruck gemacht, daß selbst die offenen Feinde der Sowjetunion keine Einwendungen zu machen wagten. Der Schweizer Delegierte Dr. Hahn gab eine schriftliche Erklärung ab, in der gesagt wird, daß er niemals von einer Zwangsarbeit in der Sowjetunion gesprochen und daß man ihn falsch verstanden habe. Er ist bereit, durch persönliche Besuche zu verifizieren, daß er ein Freund der Sowjetunion ist.

Der „linke“ Sozialdemokrat Otto Neurath stellte sich auch als ein Freund der Sowjetunion hin und sprach sich ausdrücklich von den Leistungen der Sowjetunion.

Sämtliche übrigen Redner sprachen über die Bedeutung des Fünfjahresplans und verwiesen darauf, daß dieser in Erfüllung geht, wobei sie die Bedeutung der Errungenschaften in der Sowjetunion, die angefangen der kapitalistischen Krise besonders bemerkenswert seien, darlegten. Besonders interessant waren die Ausführungen der beiden Amerikaner Coof und Brades und des deutschen Retirees Wostoff, die vor faszinieren die Sowjetunion besichtigt haben und in ihren Reden über die Ergebnisse des sozialistischen Aufbaus berichteten.  
Die Besanconung schloß mit förmlichen Beifallsausdrücken für die Sowjetdelegation. Komms des gelauten Kongresses sprach der Vorsitzende der Sowjetdelegation den Dank dafür aus, daß sie gekommen seien, um über die Erfahrungen in ihrem Land zu berichten.

## Auffstandsversuch in Lissabon

Lissabon, 27. August. In Lissabon und anderen Städten Portugals zeigte sich gestern ein, hauptsächlich von Teilen der Armee, organisierter Aufstand gegen die faschistische Cernice-Diktatur. Unter der Leitung eines Revolutionärs komitees erhoben sich Artillerie- und Infanterieregimenter zusammen mit autonomen Zivilisten, eroberten mehrere Kasernen und bombardierten das Präsidentenpalais und das Fort San Jorge. Den ganzen Tag tobte in den Straßen Lissabons ein erbitterter Straßenkampf.

Nach neueren Meldungen dauern die Kämpfe noch an. Es sollen auch noch am Donnerstag schwere Kämpfe in Lissabon, wo die Aufständischen viele Kasernen erobert, als auch in Oporto, Coimbra und Setubal stattgefunden haben. Im Gegensatz zu den offiziellen Regierungsmitteilungen lassen die Aufständischen bedeutende Erfolge erzielt haben.

Die Kämpfe sollen bisher 40 Tote und 250 Verwundete gefordert haben.

## Das Verbrechen des Paters Amaro

Copyright Hans Deutscher Verlag u. Berlin W. 4.

### 81. Fortsetzung

Der gute Herrao, der schon so viele Jahre in dieser Wüste mit Hundstern Seelen lebte, in der Wüste und Lächer die gleiche einfache Frömmigkeit für seinen Herrn und Meines Fleische Frau und den heiligen Vincent, den Schutzpatron des Dorfes, stiegen, hand nun plötzlich vor dieser unendlichen, kahlen, unheimlichen See, in der ein schreckliches Durcheinander von Frömmigkeit herrschte, und als sie ihm manigfaltige Todlinden aufstiege, glaubte er, daß sich ihm eine dieser krankhaften Verwirrungen des religiösen Empfindens offenbarte, welche die Theologie als „Strupftanz“ bezeichnet. Dann aber, nach gewissen Enthüllungen, flüchtete er, vor einer ganz gefährlichen Wahnsinnigen zu fliehen.

Die arme Donna Josepha!  
Sie gestand ihm, daß sie am ersten Abend in Alcoa, als sie ihren Mann verloren hatte, sich pflichtbar daran denken mußte, daß sie ihren toten Mann unterirdisch in Liria vergrub, der bei Belmilleren zu vergraben. Diese seltsame, schändlichste, schändlichste Frau und den heiligen Vincent, den Schutzpatron des Dorfes, stiegen, hand nun plötzlich vor dieser unendlichen, kahlen, unheimlichen See, in der ein schreckliches Durcheinander von Frömmigkeit herrschte, und als sie ihm manigfaltige Todlinden aufstiege, glaubte er, daß sich ihm eine dieser krankhaften Verwirrungen des religiösen Empfindens offenbarte, welche die Theologie als „Strupftanz“ bezeichnet. Dann aber, nach gewissen Enthüllungen, flüchtete er, vor einer ganz gefährlichen Wahnsinnigen zu fliehen.

Der Abt Jonaute:  
„Oh, Senhora!“  
„Ach, das ist noch gar nichts, Herr Abt!“  
Eine andere Sünde forderte sie noch viel mehr: Beim Beten führte sie manchmal, wie sich Schelm löste — und, wenn sie noch den Namen der Jungfrau oder Gottes im Munde führte, dann mußte sie spucken. Neuerdings schluckte sie den Schelm herunter; aber sie dachte, ob dann nicht der Name Gottes oder der Jungfrau, im Schelm verpackt, in den Magen gelangte und sich mit Rot mischte — was sollte sie nun dabei machen?

Der gute Herrao bewegte sich nicht. Er befürchtete das Schlimmste. Schließlich fragte er:  
„Und spüren Sie diese Schreden, diese Visionen, diese Zweifel schon lange?“

„Immer, Herr Abt, immer!“  
Und kennen Sie Personen, die wie Sie den gleichen Störungen unterworfen sind? Bekanntheit, alle meine Frauenbinnen — alle Welt! Der böse Feind pflegt nicht nur mich zu beluschen!“

„Und welches Heilmittel wandten Sie bei diesen Seelen-Ängsten an?“

„Ach, Herr Abt! Die Herren Vater in der Stadt, der Herr Herrero, Vater Silvestro, Senhora Guedes — die befrachten uns sofort von diesen Behagenden — und mit einer Gefährlichkeit, einer Tugend —“

Der Abt Herrao schmeig eine Weile. Er löschte sich taublich und dachte, daß also in der ganzen Welt Tausende von Geisteskranken zu betragen, derartige fieselnere über frommen Seelen zu verbreiten — sie erhalten die Welt der Gläubigen in einer verkommenen Angst vor dem Himmel und heißen Gott und die Heiligen als einen Hofstaat dar, der nicht gemein forumpfiet und feineswegs besser regiert ist als der eines Galgala und seiner Freigelassenen!

Er beachtete, in dieses hüferte, fromme Ohr, das ein Hausen von Dämonen bewohnte, ein Licht schienen zu lassen. Darum legte er der Donna Josepha, daß all ihre Beunruhigungen der gelohnten Fortleitung in behändiger Furcht vor Gottes-Ärgerung entzünden — Gott herrsche nicht als sonstiger Tyrann, sondern als gültiger Vater. Uns Liebe, nie aber aus Furcht seine man ihm dienen. Mit diese Strupft seien Erschütterungen eines kranken Verstandes. Er rote ihr Gottestrauen und eine fröhliche Ernährung, um vorerst mit ihre Geluntheit wiederherzustellen. Außerdem dürfe sie sich nicht mit übertriebene Gebeten antrengen.

„Und wenn ich wiederomme“, meinte er, als er sich verabschiedete, „dann wollen wir weiter darüber reden. Dann trösten wir diese Seele —“

„Danke schön, Herr Abt!“, erwiderte die Alte trocken.  
Als Gertrudes ihr nach kurzer Zeit die Steinkruze zum Wärmern der Hände brachte, da lachte Donna Josepha entrüstet und betnagte weinend:  
„Ach! Der taugt gar nichts! Taugt gar nichts! Begreift!

nicht einmal — Er ist ein Dämloch, ein Freigeist, Gertrudes! Welch eine Schamlosigkeit für einen Geistlichen Unreze Herrn!“

Amelia drängte die Besuche des Abtes Erholung in ihrer Einseitigkeit.

Die Unterhaltungen mit dem Abt, einem unermüdeten Sprecher, gab ihr ganz andere Anregung als das oberflächliche Gemüch der Mutter die Miericordia, etwa mit der Hand derer Träger mit Kämen, Federn, Wollstücken, Ohrläppchen und dem Kärm der Banarbeit den Menschen erfrisch, der sonst hinter den vier gefallenen Wänden einer Manjara der der Stadt aushalten muß. Sie führten Gespräche miteinander über Gegenstände, wie man sie in den „Wochenblättern für Feiertunden“, im „familiensinn“ oder den „Vereinsblättern für den Abend“ findet. Diese familiensinnlichen bringen von allem ein wenig: Moralbittern, Reizegeister, Aneddoten von großen Meisten, Abhandlungen über Landwirtschaft, irgendeinen guten Witz, erhabene Züge aus dem Leben eines Heiligen, hier und dort ein Gedichtchen und sogar Rezepte — und der Abt gab Amelia ein sehr brauchbares, flammendes zu wachen, ohne daß sie einfallen —

Einnmal machte der Abt ihr die Vorlesung der, die der Dornberg haben, wenn er den Ohrläppchen in Wasser unumwandelte. Dann sprach er von Gefahren und Taten der Missionäre in China. —

„Wie da ergrühte Amelia — die ihre mächtigen Schreden gerade mit größter Durchbarkeit erlebte — von dem unerklärlichen Kärm im Hause und von dem jenen Erweisen.“

„Viel Schänen Sie sich!“, erwiderte lachend der Abt, „eine Dame in ihrem Alter hat noch Angst vor dem Vuhmann!“

Dann schaute er sie ernst und gültig an:  
„Liebe Senhora, das sind Einbildungen, die Sie unter allen Umständen niederzulegen müssen! Zweifellos pallierten früher einmal Wunder auf der Welt. Aber Gott verleiht sich nicht hinter Bettmäden, um jemandem Dinge zu machen, noch erlaubt er, daß es der Teufel tue. Wenn Sie diese Stimmen hören — und wenn Ihre Sünden wirklich so schwer lasten — dann entziehen sie nicht hinter dem Bett, sondern in Ihnen selbst — entstehen vielleicht in Ihrem Gewissen. Sie müssen Ihre Gewissen beruhigen, wenn es nach Ruhe und nach Reinigung verlangt.“

Amelia dachte über die verständigen Worte des Abtes nach. Ein Tagel lang. Es war ein so lobfähiges und hüteltes Gewissen, daß Amelia lacheln mußte:  
„Es ist eine Waghigkeit!“

(Fortsetzung folgt.)

# Rund um den Erdball

Aus dem Tagebuch eines Arztes

## Eingriffe trotz § 218

Keine Gesundheitschädigungen — Alle Schichten beteiligt — Ein Dokument gegen § 218

Berlin, 28. August. Einer bürgerlichen Zeitung entnehmen wir das ininteressante Verzeichnis eines Arztes, der in einer Kleinstadt von nicht ganz 25 000 Einwohnern praktizierte und alle Behandlungen, die gegen den Schwangerschaften § 218 vertriehen, sorgfältig aufzeichnete.

Eine besondere Bedeutung gewinnen diese Aufzeichnungen, weil sie nicht aus der neuesten Zeit kommen, sondern aus dem Jahre 1927, also noch nicht der Protestkürung gegen den Schwangerschaften § 218 wie heute über Deutschland ging.

564 Frauen kamen zu dem Arzt und verlangten Hilfe. Einem Teil von ihnen konnte der Arzt nicht mehr helfen. Die Schwangerschaft war schon zu weit fortgeschritten. In 426 Frauen nahm er den Eingriff vor. Das waren zum Teil verheiratete Frauen mit zwei, drei, vier Kindern, ja sogar in einigen Frauen mit nicht weniger als neun und zehn Kindern. Viele hatten sich schon öfters einer Operation unterzogen, zum Teil dreimal in einem Jahr.

Nur ausnahmsweise nahm der Arzt den Eingriff ohne Narkose vor. Und es ist ein Zeichen für die Angehörigkeit eines Eingriffs bei schon längerer ärztlicher Behandlung, daß keiner dieser Eingriffe einen unglücklichen Ausgang nahm.

Am meisten interessant ist die soziale Schichtung der Frauen. 98 Patientinnen waren Frauen von Landarbeitern, 61 Frauen von gelernten, 50 von ungelernten Arbeitern und 16 von Erwerbslosen. 51 waren Frauen von Hofbesitzern, 31 von selbständigen Handwerkern, 5 von Angestellten, 12 von mittleren und 4 von unteren Beamten, 4 von akademisch gebildeten Beamten, 8 von Kaufleuten und 2 von selbständigen Gastwirten. Besonders auffällig ist die Beteiligung der Frauen von Reichswehrsoldaten. Vom Offizier bis zu den Getreiden und einfachen Soldaten waren 25 Frauen in Behandlung. Von Polizeibeamten waren es dagegen nur 2. Von den unerschütterten Patientinnen waren 26 Hausangestellte, 7 Hausdienter und 4 Wirtschaftlerinnen.

Diese Aufzeichnung mag noch genügen, um zu zeigen, daß alle Schichten des Volkes „Verbrecher“ im Sinne der heutigen reaktionären Strafrechts sind. Alle Volksschichten verstoßen gegen den Schwangerschaften § 218, der die Frauen zu Gebärmitteln erniedrigt. Ein Gesetz gegen das Mitleiden verstoßen, ist kein Gesetz mehr. Die herrschende Klasse, die Millionen Menschen verhungern läßt, hat kein Recht, durch ihre Gesetze Frauen zu zwingen, Kinder zu gebären. Unter Kauf muß sich verstanden, verdrängen, verdrängten: Hinweg mit dem Paragraphen § 218!

## Revolutionären Grub der „Kämpferin“

Nach 8 Wochen Verbot ist die „Kämpferin“, das Organ der werktätigen Frauen, wieder erschienen. Wie begrüßen dies Sprößling der werktätigen Frauen Deutschlands, das stets zum Ausdruck bringt, was die Notwendigkeit der proletarischen Frauenkraft und -kraft ist.

In ihrer ersten Nummer enthält die „Kämpferin“ außerordentlich wichtiges Material über den Kampf der proletarischen Frauen gegen die „nationale Selbstschneidung“.



der deutschen Kapitalisten. Außerdem Berichte über Streiklämpfe, über den heldenhaften Kampf der Frauen beim Wiltener Metallarbeiterstreik. Ueber die Kongresse der werktätigen Frauen, die in der Verbotzeit der „Kämpferin“ stattfanden, wird ausführlich berichtet. (Das hier abgebildete Bild von einem solchen Kongreß ist in der ersten Nummer der „Kämpferin“ enthalten.)

Zum erstenmal erscheint die „Kämpferin“ im Zeitungsformat und wird dadurch sicher die Wünsche vieler Arbeiterfrauen befriedigen. Recht gut ist es, als Antwort auf das Verbot der „Kämpferin“ in jedem Heft, auf jeder Straßenecke, in jeder Arbeiterwohnstätte, die „Kämpferin“ zu verteilen und gebrauchten neuer Leserinnen zu gewinnen.

## SPD.-Bürgermeister

wegen Betruges zu Gefängnis verurteilt

Kremerhagen, 27. August. Das Schöffengericht Weismünde hat verurteilt die früheren sozialdemokratischen Finanzaminister von Medienburg und späteren Bürgermeister Karl Petersen aus Weismünde wegen fortgesetzten Betruges zu 9 Monaten Gefängnis.

Er hatte sich als dritter Bürgermeister von Weismünde handesgemäß ein Haus gekauft und war dabei finanziell in die Klemme gekommen. Als ehrenwerter Bürgermeister fiel es ihm ziemlich leicht, von den verschiedenen Banken der Untermehrerortschaften, vom gemeinnützigen Hausverein und von Geschäftleuten Darlehen aufzunehmen. Er ergatterte so 89 000 Mark.

Als es aus Zurückzahlen der geliehenen Beträge ging, hatte der gute Mann selbstverständlich kein Geld. Einigen zahlte er gar nichts, den anderen nur geringe Beträge zurück. Und als die Wellen der Entrüstung über seinem Haupt zusammenzuschlugen, ist dieser würdige Genosse der Weis und Konfuzius aus dem Amte gegangen worden. Zu allem Überflusse zahlt die Gemeinde dem gerichtsmotorischen Betrüger noch die Hälfte seiner Pension.

## Ist Reins zurechnungsfähig?

Berlin, 28. August. Der stellvertretende Unterstaatssekretär Dr. Heine hat den Gerichtsarzt Dr. Dorenthum beauftragt, die Gutachten über den Raubmörder Reins zu geben, da Reins möglicherweise erblich belastet und deshalb nicht voll zurechnungsfähig ist. Wie bekannt, hat sich der Vater seit vielen Jahren in Irrenanstalten auf. Außerdem soll, wie Familienangehörige sagen, Ernst Reins seinen Schwestern böse Gerichten sein.

## Familie stirbt an Pilzvergiftung

Paris, 28. August. In Chateau Thierry haben durch den Genuß giftiger Pilze vier Personen. Eine Frau hatte selbst gesammelte Pilze für sich und ihre Kinder zubereitet. Schon bald nach dem Essen stellten sich die Vergiftungserscheinungen bei sämtlichen Familienangehörigen ein. Bevor Hilfe gebracht werden konnte, starben die Frau, ihre 12jährige Tochter und der 14jährige Sohn unter qualvollen Qualen. Ein jüngerer Sohn starb aus Gram. Mehrere Kinder liegen in Lebensgefahr im Krankenhaus. Angehörige dieses bedauerlichen Vorfalles eine ernste Mahnung: Hüte euch vor giftigen Pilzen!

## Das Wasser explodiert

Das Spiel mit Karbid und Streichhölzern

Kudernach, 28. August. Ein hiesiger Einwohner war eine mit Karbid gefüllte Büchse in einen Kanal, um die Fische zu vernichten. Als sein Sohn ein brennendes Streichholz nachwarf, erfolgte eine gewaltige Explosion, begleitet von einer Stichflamme. Die umstehenden Kinder wurden zehn Meter in den benachbarten Garten geschleudert. Der Mann, sein Sohn und fünf weitere Kinder wurden verletzt. Ein Kind mußte mit schweren Brandwunden, lebensgefährlich verletzt, ins Krankenhaus gebracht werden.

Verantwortlich: Wilhelm Bauser, Berlin.

## Todesstrafen in Prenzlau beantragt

„Beweise“ und Aussagen — Die Schuld des Strafvolzugs — Sehnsucht nach Freiheit

Prenzlau, 28. August. Der Oberstaatsanwalt forderte heute den Kopf der beiden ehemaligen Strafgefangenen Heinrich Pilgram und Anton Potodki, die, um sich aus dem Gefängnis zu befreien, am 17. April den Strafvollzugsamtschef Neubauer überfallen und erschossen. Wegen Mordes in Tateinheit mit Meuterei beantragte er die Todesstrafe und wegen Diebstahls und unbefugten Waffensitzes je 1½ Jahr Zuchthaus.

Der Wachmeister Neubauer ist ein Opfer seines Berufes geworden. Unter dem Witzgriff der beiden Gefangenen, die nichts mehr ersehnten als die Freiheit, ward er einen qualvollen Tod. In seiner Nacht wurde der Strafvolzugs zweimal veranlaßt, einmal verantwortlich für den Tod des Wachmeisters Neubauer, der als Nachtwache allein über 100 Strafgefangene zu betreuen hatte; das zweite Mal für die Tat der beiden Strafgefangenen, die sich nicht hätten zu dieser grauenvollen Mordtat

hinzureihen lassen, wenn nicht die Trostlosigkeit des Gefängnisses jedes menschliche Gefühl tötete bis auf eines: Die Sehnsucht nach der Freiheit.

Nur wenige Tage genossen die Mörder die Freiheit. Gehet und verfolgt, die gelagte Wut, trieben sie sich in den Wäldern und Sümpfen herum und wagten sich nicht an menschliche Behausungen heran, aus Angst, ergriffen und wieder gefangen gesetzt zu werden. Und trotzdem wurden sie eingelangt. Sie werden nun wahrscheinlich nie mehr das Licht der Freiheit erblicken. Die Lebenslänglichkeit wird das Gefängnis ihr Aufenthalt sein.

Zwei Tage haben sie vor dem Richter. Sie bedurft keiner langen Verhandlungen. Pilgram gestand die Tat ein. Potodki leugnete, beteiligte jemanden zu sein und die Missetat gehabt zu haben, den Wachmeister zu töten. Wer glaubt einem polnischen Schmitzer? Für den Staatsanwalt und das Gericht liegen die „Beweise“ klar auf der Hand.

## Schwerer Fall von Brandstiftung

Kremsdörfer, 28. August. In der Nacht zum Freitag wurden in der Ortschaft Gräpel durch Sprengstoffanschläge innerhalb einer Stunde vier Gebäude mit großen Entwertern niedergebrennt. Noch während die Feuerwehre den ersten Brand löschte, ging eine etwa 200 Meter entfernte Scheune in Flammen auf. Die Entwerter rüde und 30 Schweine verbrannten. Wenige Minuten später fand eine dritte Scheune unter heftigen Detonationen in Flammen. Die wachsende Erregung der Bevölkerung erreichte ihren Höhepunkt, als bald darauf die vierte Scheune ein Opfer der Flammen wurde. Landjäger und Staatsanwaltschaft erließen sofort an der Brandstelle, um die Verfolgung der Täter dieser offenbar planmäßig organisierten Brandstiftung aufzunehmen. Bis hierher von den Tätern noch jede Spur.

## Wer ist die Tote von Spandau?

Berlin, 28. August. Die Mordkommission ist immer noch bemüht, die unbekannte Ermordete, deren Kopf in der verpackten Kiste in Spandau aus dem Wasser gezogen wurde, zu identifizieren. Schon über 100 Zeugen haben sich gefunden, aber keine Aussage führte auf eine wirkliche Spur. Viele dieser Zeugen erkannten in den Photographien „bestimmte“ ihren vermissten Familienangehörigen. Und wenn dann die Kriminalpolizei dieser Spur nachging, fand sie die „Tote“ bei bester Gesundheit. So hatte die Kriminalpolizei gestern vier „Tote“ ermittelt.

## Schiekwürige Offiziere

Sendbrun, 28. August. Am Donnerstagabend kam es zu einer wilden Schießerei zweier angetrunkenen Littaufischer Offiziere. Als sie mit zwei littaufischen Zivilpersonen das Hotel Kaiserhof betreten wollten, kam ihnen der Hund des Hotelbesitzers entgegen. Der Oberleutnant Kometenclaus zog seine Pistole und schoß auf den Jagdhund, der laut heulend wegfiel und bald darauf verendete. Dann gingen die vier ins Hotel, bedrohten mit gegangenen Revolver die Gäste und schloßen die Türen drauß los. Der Hotelbesitzer wurde durch Streifschuß am linken Oberschenkel verletzt.

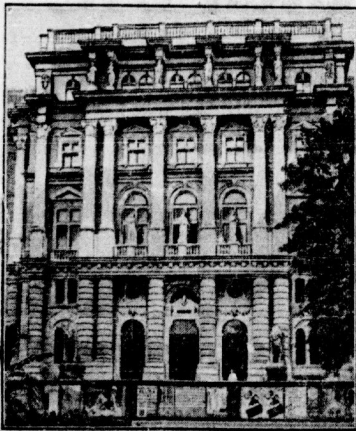
## Zwei Arbeiter ertrunken

Deutsch-Krone, 28. August. Vier Arbeitslose wollten in einem für zwei Personen bestimmtes Fischerboot den Stabiger See überqueren. Durch die Überladung kenterte das Boot und die vier Insassen stießen ins Wasser. Während sich zwei von ihnen schwimmend ans Land retten konnten, ertranken die beiden anderen.

## Wieder Heberl auf einen Gelddiebstahler

Breslau, 28. August. Am Mittwochvormittag wurde im Gartenhaus des Grundbesitzes Auguststr. 150 ein Gelddiebstahler von zwei Männern im Alter von etwa 25 bis 30 Jahren überfallen. Er erhielt mit einem Hammer einen Schlag auf den Hinterkopf, der aber durch die Woge abgeschwächt wurde. Da der Beamte sofort um Hilfe rief und sich mit seinem Schlagring zur Wehr setzte, ergriffen die Täter die Flucht und konnten leicht entkommen.

Die beiden Verbrecher mochten seit einigen Tagen unangenehm im Gartenhaus. Der eine von ihnen, der sich Wils nannte, sollte durch den Gelddiebstahler eine Kadavere von einigen Wirt zugestellt erhalten.



Der Wiener Justizpalast, der im Juli 1927 von mehreren Arbeitern in Brand gesteckt wurde, ist jetzt in alter Pracht wieder aufgebaut worden.



# Aus der Arbeit der R.G.O.

## Der Sonntag vormittag

Kollege von der RGO, erheißt von dir ein paar Stunden Arbeit für deine revolutionäre Sache. Betriebsfunktionär, du mußt morgen deiner Kollegen ausweichen, der an der gleichen Werkbank steht wie du, der den gleichen Hunger hat wie du und der auch kämpfen wird wie du. Sprich mit ihm, sprich mit seiner Frau und mache sie zur Feilerin des „Kloßentamp“. Am Vormittag tannst du mehrere Kollegen ausweichen und am Montag meldest du deiner Betriebsgruppe und diese meldet uns die Erfolge

## der „Klassenkampf“-Werbung

### Kündigung des Mehrarbeitsabkommens im Bergbau

Der Kampf um die Siebenstundenschicht  
Von Guitao Sobotta.

Am 30. September läuft im Ruhrgebiet und Ende Oktober in Ostpreußen und anderen deutschen Bergrevieren das Mehrarbeitsabkommen ab. Ab 1. Oktober tritt im Ruhrgebiet automatisch die Siebenstundenschicht ein. Bereits im Oktober des vorigen Jahres und im April dieses Jahres war das seit dem Jahre 1922 immer wieder und auch bei den letzten Abwälen durch Schiedsprüchen verlängerte Mehrarbeitsabkommen abgelaufen. Angiehslich der im April ertretenen Arbeitsverträge im Bergbau erklärten die reformistischen und christlichen Bergarbeiterführer, daß ein neues Abkommen nicht mehr in Frage komme, da nur durch eine Verkürzung der Arbeitszeit für die erwerbsfähigen Bergarbeiter Arbeitsplätze geschaffen werden und auch weitere Bergarbeiter-Einstellungen verhindert werden könnten. Als der Schlichter durch Schiedsprüche das Mehrarbeitsabkommen verlängerte, erklärten die christlichen und sozialdemokratischen Bürokraten, daß man dagegen nichts machen könnte — aber die Center Verhandlungen über die internationale Einführung der Siebenstundenschicht ständen ja bevor. Wenn diese Verhandlungen stattgefunden hätten und die Arbeitszeit international geregelt sei, dann liege der Zeitpunkt da und die Bergarbeiter erhielten wieder ihre Siebenstundenschicht.

Nun haben die Center Verhandlungen stattgefunden. Der große internationale reformistische Schinddel mit der Einführung der Siebenstundenschicht ist vorüber. Er hat allen Bergarbeitern gezeigt, daß vom Völkerverbund und seinem internationalen Arbeitsamt keine Siebenstundenschicht zu erwarten ist, daß die Forderung nach mehr und besserer Arbeit, damit die Hunderttausende von arbeitslosen Bergarbeitern wieder in Arbeit kommen und nicht noch weitere Jahntausende auf die Straße fliegen.

Nun rückt der 1. Oktober in diesem Jahr heran. Der Bergarbeiterverband und der christliche Gewerksverein befinden in der Presse, daß sie das Mehrarbeitsabkommen kündigen werden, um die Siebenstundenschicht einzuführen. Die Funktionäre und Mitglieder dieser beiden Verbände erklären überall, daß jetzt unter allen Umständen nur ein Siebenstundenschicht-Schluß gemacht werden muß. Das sind Besenstämme, aber ohne jeden Wert, wenn dahinter nicht die Entschlossenheit und der Wille steht, auch im Streit oder durch Auslast nach sieben Stunden ab 1. Oktober die Siebenstundenschicht zu erzwingen und gegen einen Schiedspruch eines Schlichters und auch die Verbindlichkeitsklärung des Reichsarbeitsministers. Die reformistische und christliche Bürokratie erhebt die Forderung nach Siebenstundenschicht. Sie kündigt das Mehrarbeitsabkommen, weil sie sich auf den Schlichter und die Verbindlichkeitsklärung des Reichsarbeitsministers verläßt. Diese lassen ihr ja die Stirnstrich offen, dann füllen eines Schiedspruches und seiner Verbindlichkeitsklärung zu legen, ja, man können mit nichts machen, mit müssen züchten, um beim nächsten Termin den „Kampf“ weiterzuführen.

Die Bürokratie hat allen Verbänden und den christlichen Gewerksvereinen weiß gemacht, daß die Grubenherren und die reaktionäre Regierung nicht eine Minute Arbeitszeitverkürzung im Bergbau freiwillig zugeben werden. Das haben sie noch in Gent mit ihrer Unfähigkeit betont. Deshalb ist das Vorgehen der Bürokratie, die Kündigung des Mehrarbeitsabkommens und die radikalen Forderungen nur ein Handicap zur Zerschlagung der Bergarbeiter.

Die christlichen und auch sozialdemokratischen Arbeiter sollten aber keine Illusionen, sondern ich bin gewiß, daß sie endlich die Sie-

### Gemeldearbeiter erkennen?

## Die Bonzen fürchten den Streit

Klmomehr wird seine Notwendigkeit zur Abwehr des Lohnabbaues bewiesen

H. R. Herr Ferchlant, Vorse des Gesamverbandes von Halle, das „Gift im Kaffee“, wie ihn die Proleten der städtischen Betriebe nennen, hat einen „Kloßentamp“-Artikel insgesamlt unter der Spitzmarke „Mißerfolg kommunistischer Streikführer in der Hallischen Gemeindebetrieben“. Ein armloses Mädel, diese Schmezerei. Bedauernswert sind die „Kloßentamp“-Leier, die das noch für ihre Wünze nehmen, was ein politischer Dialekt ihnen in zwei Spalten vorliest.

„Ein kommunistischer „Stoßtrup“ wäre in der Tiefbauarbeiter-Versammlung gewesen. Er habe sich hindringend unter „Beschneidung der Richtigungsfrist zum Betrieb“ die Genossen Freisch und Kühn hind all. „Stoßtrup“, denn außer den beiden war keiner anwesend, der nicht zum Betrieb gehörte. Genosse Freisch war zugegen in seiner Eigenschaft als kommunistischer Stadtratsmitglied, Genosse Kühn als Vertreter des Bezirkskomitees der RGO und die Verlesung hat die Ausföhrungen der beiden begründet und unterbrochen.

Ein sozialdemokratischer Kollege war es, der es ausdrücklich bezeugte, daß von der SPD-Stadtratsdelegation niemand zu gegen sei und er erklärte, daß er bisher die Gewerkschaften hochgehalten habe, aber jetzt habe er den Schwanten an sie verloren! Das fäherlich „Kloßentamp“-Mädel in seinem „Kloßentamp“. Er verweigert auch weiter, daß der Vertreter der RGO lebhaften Protest ertnete, während seine Ausföhrungen immer wieder in Zwischenrufen untergingen. Die „Schmezereien“. „Du fannst ja deinen Schmus für dich behalten, du Gift in unterm Kaffee“, gibt er im „Kloßentamp“ auch nicht wieder. Verschämt schmeißt er ab.

„Auch fand eine Abstimmung über die Frage der verkürzten Arbeitszeit statt. Es soll lediglich verüht werden, durch Verhandlungen mit der Behörde zu erreichen, daß die Valt der Arbeitszeitüberführung nicht von der Belegfähigkeit des Tiefbauamtes allein getragen wird.“

Warum fand denn die Abstimmung nicht statt? Weil die

## Mobilisiert die Gemeindebetriebe im gesamten Bezirk!

Zur Abwehr des Lohnabbaues an den Gemeindearbeitern, der nach dem Willen der Verbandsbürokratie stappweise durchgeführt werden soll, sind die aktiven Mobilisierungsmaßnahmen sämtlicher Gemeindebetriebe erforderlich. Wählt in allen Betrieben Kampfausschüsse. Handelt überall der Situation entsprechend. Zur allgemeinen Verbreiterung der Kampf, daßs findet am 1. September in Halle, Kopal, „Goldene Seite“, Alter Markt, eine Betriebsraterversammlung für sämtliche Gemeindebetriebe statt. Alle Betriebsräte müssen daran teilnehmen und ihre Vorschläge vertreten.

Bezirkskomitee der RGO  
Industriekriegsgruppe Gemeinde und Verkehr.

benstundenschicht wollen. Auch die christlichen und sozialdemokratischen Arbeiter sehen, wie an jedem 1. und 15. eines jeden Monats fünfzig, hundert und noch mehr Kameraden auf die Straße fliegen, ja, wie jetzt auf den Kruppligen und anderen Schächten mehrere hundert auf einmal ins Meer der Grubenabfälle geföhren werden. Feiner, der heute noch Arbeit hat, er gewiß, ob er sie morgen noch haben wird. Er fann noch so ein tüchtiger Arbeiter, noch so ein guter Christ sein, so braucht er nur morgen krank zu werden und er hat acht Tage später im Kranenhaus die Papiere, um wie wieder Arbeit im Bergbau zu erhalten. Dieser Zustand ist unhaltbar, das weiß ein jeder christliche und sozialdemokratische Kamerad. Deshalb muß er

## RGO-Jugend-Wanderung

Die RGO-Jugend von Halle unternimmt am Sonntag, dem 30. August 1931, eine Betriebswanderung nach der Heurau. Abwärtig früh 7 Uhr vom Rannischen Platz, Rückkehr 19 Uhr.

Arbeiter ihm die Zettel vor die Beine warfen mit den Aufsatz „Stieb aus mit deinen Wüßen von Halle!“ Der Magistat fann aus dem Handel herausgerissen! Die werden selbst handeln!

Ferner ist es eine Tatsache, daß der Betriebsratsvorsitzende nicht über den Antrag: 40-Stunden-Woche mit vollem Lohnausgleich abstimmen ließ, den ein Arbeitskollege eingebracht hat. Absoluter Schinddel ist es, daß Ferchlant beauftragt wurde, neue Verhandlungen mit der Behörde zu erreichen, damit die Valt der Arbeitszeitverkürzung „nicht allein“ von der Belegfähigkeit getragen wird. Demnach will wohl die Belegfähigkeit etwas nannon mit tragen? Die Proleten die Hälfte der Magistat die Hälfte? Oh, so ein Demagogentüdelchen ist wirklich noch nicht dagewesen.

Warum ist auch dieser Vorse Ferchlant auf einmal so befehdet worden, daß er schreibt: „Mir verjagen es uns, in diesem Zusammenhang auf die vielen Unmahrheiten hinzuweisen, die der „Kloßentamp“-Stoßtrupführer Kühn zum Zwecke der Einleitung der Belegfähigkeit angebracht hatte.“

Die Trauben sind wohl zu sauer, Herr Ferchlant? Aber die Tiefbauarbeiter eintreten wollen, das müssen die Proleten selbst am besten. Der würdige Vertreter des Gesamverbandes hat es nicht fertig gebracht, in seinen Schlußausföhrungen auch nur ein Argument des Vertreters der RGO zu widerlegen.

Riebeckhoff wurde von Tiefbauarbeitern der Streit als ein einziges Kampfmittel erklärt und weitere Mobilisierungsmaßnahmen in den gesamten Stadt. Betrieben gefordert.

Von „Isamloren kommunistischen Treibereien“ schreibt Herr Ferchlant. Von Isamloren, gemeinem Verrat der Bonzen sprechen die Proleten!

Die Bonzen tun alles, um den Lohnabbau an den Gemeindearbeitern durchzuführen. Die RGO tut alles, den Lohnabbau abzuwehren!

Die Gewerkschaftsbürokratie fürchtet einen Streit, genau so wie ihn der Hallische Magistat fürchtet. Ferchlant ist der Beauftragte des Magistats. Er ist der Epion der Unternehmerverbände im Lager der Arbeiterschaft! Gegen den Lohnabbau kämpfen, heißt, gegen Ferchlant und Konjorten kämpfen. Es stehen die Fragen und nicht anders.

Die RGO, gegen die Vorse Ferchlant in eine nichterbärtliche Pose macht, und deren Funktionäre er der Kolizei zur Verfügung ausgebenheinnahme empfiehlt, wird sich seinen Laufen von den Interessen der ausgebeuteten Proletariat. Und überall gart es in den städtischen Betrieben von Halle. Ein Straßenhändler erklärte: „Wenn wir nur wüßten, wie wir es richtig anpacken können, dann wollten wir den Herrschaften, die uns den Lohn abbauen wollen, schon die Zähne zeigen. Wir müßen nicht, wir mit die Mieten bezahlen können. Die Kollegen haben bei uns so die Nase voll, daß Ferchlant seine Verbandswörter kienemal abholen lassen fann.“

Die RGO wird den Gemeindearbeitern zeigen, wie sie es „richtig anpacken“ können. Komenden Mittwoch findet eine allgemeine Gemeindearbeiterversammlung der Arbeiter familiärer Gebäulich Betriebe statt. (Kopal wird noch bekanntgegeben.) Die Mobilisierungsarbeiten werden mit aller Kraft betrieben.

aber auch erkennen, daß die Manöver der christlichen und reformistischen Bergarbeiterführer ihm nichts nützen können und werden, sondern daß es nur einen Weg gibt, das ist der Weg, die Siebenstundenschicht im Kampf zu erzwingen, die durch Streit oder Auslast nach sieben Stunden am 1. Oktober zu erzwingen.

Die Schichtgruppen des EHD müßen sofort Stellung nehmen, Belegfähigkeitsverhandlungen einzuleiten und eine breite Einheitsfront auch mit den christlichen und den Bergarbeitern. Die noch in den Reihen des alten Verbandes organisiert sind, die aber willens sind, den Kampf um die Siebenstundenschicht ohne Kürgung der Köhne zu führen, herstellen. In dreier Einheitsfront zum Kampf müßen die Belegfähigen beizutreten: Am 1. Oktober Siebenstundenschicht und feinen Hadenclag mehr.

Reiseliche Garten. Sonntag, den 30. August, 16 und 20 Uhr, Konzert. Große Wägenmusik.  
Tiefbauarbeiter. Verlaumen Sie nicht die letzten Wädelbe-Wochenenden zum Sehen und Spieltheaterplan Sonntag, 16 und 20 Uhr. 20 Uhr. Montag, 16 und 20 Uhr. „Reisebeide“, 16 Uhr ganz kleine Preis 0,30—1,50. Große Wägenmusik.

# Für den Sommer

## Reisen Baden Wandern Wochenende

<p><b>Wochenende</b></p> <p><b>Burginne Schönburg</b> Beliebtes Bad für Familien. Ruhe und Wasseranlässe. Mäßige Preise für Speisen und Getränke.</p> <p><b>Nur zum Merseburger Raben</b> Neumarkt 76</p>	<p><b>Oeblistschleuse</b> Beliebtes Ausflugsgelände — empfiehlt seine Lokalitäten der gesamten Arbeiterschaft</p> <p><b>Cöllnhöhe Neutlemmingen</b> Beliebter Ausflugsort für Rüge und Ruhe</p>	<p><b>„Herrenberg“ Weidenfels</b> Gartenlokal, 20 Minuten von der Bahn / Beliebtetes Ausflugsgelände / Bekannt gute Küche und Keller</p> <p><b>Zum Rektorberg Bad Kösen</b> Beliebtes Ausflugsgelände / Mäßige Preise</p>	<p><b>Baden</b></p> <p><b>Schillers Garten, Heide</b> Jeden Sonntag von 7—9 Uhr Frühkonzert Regelmäßig Mittwoch-Donnerstag nachw. Konz.</p>
<p><b>Reisen</b></p> <p><b>„Hainberg“ Leisling a. S.</b> Beliebtes Ausflugsgelände / Beliebte Familien- und Societät / Zuerkanntes Bad u. belagertes Gewächse</p> <p><b>Restaurant zum „Alten Fritz“</b> Joh. G. H. Ober-Weitz Str. 18 Zugunehmen Familienlokal / 11. Bier und prima Küche</p>	<p><b>„Gasthaus Leisling“</b> Jahres-20. Gedenkjubiläum / empfiehlt seine Lokalitäten bei Ausflügen der gesamten Arbeiterschaft</p> <p><b>Gassthaus „Zur Erholung“</b> Ploemingen / Haunburg Saale Land Ausflugsort / 7. Küche u. Keller</p>	<p>Ein gutes Glas Bier und einen guten Kappen erhalten Sie in der</p> <p><b>Bierschwemme Riebeck-Bräu</b> am Riebeckplatz o. Halle</p>	<p><b>Wandern</b></p>

Ihr Wochenend-Ausflug wird zum Genuß mit einem Viktoria- oder Triumph-Motorrad  
**Paul Krause, Halle a. S., Geiststr. 39**





# Deutsche Kapitalisten bewaffnen die chinesischen Reaktionäre

Hamburger Waidmeyer-Verlag liefert Tschangtschais mit Maschinengewehren gegen die Revolution Söschima antwortet mit Boykott der deutschen Waren

London, den 28. August.  
Die Nanjing-Regierung hat den deutschen Dampfer „R. G.“ (5198 Tonn) mit einer Waffenausladung im Werte von 4 Millionen Reichsmark beschlagnahmt.  
Die Zeitung habe, so behauptet das Blatt, aus zwei Jungfrauen, die in ein enges Gewand und einer großen Menge Munition bestanden. Während die Nanjing-Regierung erklärt, die Waffenausladung sei für Kanonen bestimmt gewesen, führt die Waidmeyer-Regierung den Verdacht, daß die Dampferladung der Nanjing-Regierung in die Hände gespielt worden sei. Außerdem beschuldigt die Waidmeyer-Regierung Deutschland nicht nur, daß es große Militationsleistungen an Nanjing leistet, sondern auch, daß es ihr mehr als 100 Millionen Reichsmark zur Befähigung Kanonen zur Verfügung gestellt habe, die die Nanjing-Truppen im Gasstumpfen unterhalten. Aus diesem Grunde hat die Waidmeyer-Regierung einen Boykott der deutschen Waren in Söschima erklärt.

Das geht nun seit vielen Jahren so. Alle paar Wochen treffen sich die beiden Dampfer mit Waffenausladung gegen die revolutionären Kämpfer in China verhandelt haben. In der Tat hat der Waidmeyer-Verlag nach China ungeheure Umsätze gemacht. Die kapitalistischen Herren der „freien“ Handelsstadt sind fröhlich genug, das vergrößerte Blut der chinesischen Arbeiter in die Hände der Waidmeyer zu lassen.

Die „erbarmen Kaufleute“ von Hamburg ihre Waffen Tschangtschais oder der mit ihm konkurrierenden Nanjing-Regierung zu liefern, läuft auf dasselbe hinaus. Denn der Kauf der Maschinengewehre wird zu den Bedingungen gegen die Kommunisten gerichtet. Und wenn die Nanjing-Regierung jetzt den Boykott der deutschen Waren erklären würde, so ist es nur nur dem Druck der rebellierenden Bevölkerung Söschima. Wir begrüßen diesen Boykott. Wir fordern überdies die Hamburger Schwaizer aus, ihr höchste proletarische Kommando auszugeben, um diese Waffentransporte aufzubrechen und jede Verbindung der Waffen gegen die chinesische Revolution zu verhindern.

Deutsche Kapitalisten bewaffnen die chinesische Reaktion und deutsche Offiziere sind es, die Tschangtschais gegen die Kommunisten in China leiten. Diese Agenten sind die teilweise direkt aus Hillers Stab in den Tschangtschais gekommen sind, sind drüben ebenso die Waidmeyer des chinesischen Volkes, wie sie hier gegen das deutsche arbeitende Volk kämpfen.

Wir haben die begründete Hoffnung, daß angefaßt des Sieges gegen den roten Armees Götter es eines baldigen Tages gelingen wird, einige dieser Burden in proletarische Hände zu bekommen. Und dann wird mit ihnen so verfahren, wie es sich gehört: nach dem Kriegesrecht!

## Naziführer schändet Wallentind

Der frühere Offizier und Naziführer Götz in Georgen (Mitteldeutschland) war vom Landgericht Wiesbaden wegen schweren Stillschleppens, befangen an einer fünfjährigen Jahre alten Kriegswaffe, zu zwei Jahren sechs Monaten Gefängnis verurteilt worden.

Götz hat im Jahre 1928 ein Interat aufgegeben, in dem er Wallentind für einen „deutschen Hausbau“ suchte. Während der Zeit, die das Waidmeyer in seinem Hausbau suchte, misbrauchte er das Kind auf das „deutsche“ und die notwendige Art und Weise. Als das Waidmeyer in die Heimat zurückgekehrt war, erlaubte die Mutter Ansetze gegen den Waidmeyer. Götz wurde verurteilt. Gegen das Urteil hat er Revision eingelegt. Das Reichsgericht verurteilt jetzt die Revision des Angeklagten.

Das hat die „Erreuer der deutschen Seite und Moral“!

## Neue Arbeiter-Literatur

### „Der Ursprung der Familie, des Privateigentums und des Staates“

In Kürze wird in der Reihe der Elementarbücher des Kommunismus der Band 28, Friedrich Engels „Ursprung“ erscheinen.

Diese Ausgabe hat gegenüber der bei Dietz herausgegebenen zwei nicht unbedeutende Vorteile:

1. ist im Hinblick auf den „Neue Welt“ verfaßt und einmalig im Dezember 1892 veröffentlichter Beitrag „Ein neuer Entwurf der Grundgesetze“ (auf der Insel Schapen) enthalten.
2. ist das Elementarbuch, 184 Seiten stark, fast nur 2 Mark, gebunden 3 Mark, während die bei Dietz für 3,50 Mark vertrieben.

Somit kommt, daß die Deutsche Ausgabe jetzt vertrieben ist und der Verlag „mit Rücksicht auf die wichtige Wirtschaftslage“ seinen Reudruck beabsichtigt.

Engels „Ursprung“ ist ein unentbehrliches Quellen- und Schulungsbuch für unsere marxistisch-leninistische Propaganda. Das im Jahre 1884 erschienene Werk hat wissenschaftlich bahnbrechend gewirkt, hat unabhängigen Verfassern einen ganz neuen Einblick in die Geschichte der Gesellschaft vermittelt. Es hat denn noch 1917 das theoretische Hauptmaterial zu seiner Herausarbeitung der marxistischen Staatstheorie geliefert. In seinem Buch „Staat und Revolution“ verweist er des öfteren auf Engels „Ursprung“. Es ist verstandlich, daß der sozialdemokratische Verlag sein Interesse an einem Reudruck hat. Mit hoch Engels Schrift eine schlagende Widerlegung der sozialdemokratischen Staatstheorie.

Das Buch ist mit erläuternden Vorbermerkungen und einem Fremdwörterverzeichnis von Dr. Hermann Dunder herausgegeben und im Internationalen Arbeiter-Verlag erschienen. Es ist, wie alle anderen Elementarbücher des Kommunismus, in der Volksschubhandlung, G. m. b. H., Halle, Berghesestraße 14, sowie bei den Einzelheiten der SPD erhältlich.

## Arbeiter-Sport

### Die roten Athleten marschieren in Jörbig

Donnerstag, den 30. August, findet in Jörbig das Bezirksfest der Athleten Bitterfeld-Wittenberg statt. Das Fest trägt den Charakter eines offenen Wettrenns im Ringen, Boxen und Gewichtheben. Startberechtigt sind alle Genossen der Kampfvereine sowie die, die dem Arbeiter-Athletenbund angegeschlossen sind. Sammelplatz: auf auswärtigen Genossen ist das „Schützenhaus“.

Die Parade muß lauten: Auf nach Jörbig, am 30. August 1931, zum Bezirksfesttritt. Beginn der Kämpfe pünktlich 9 Uhr früh. Darum Genossen, erscheint in Massen. Auch der Bezirk Halle muß zahlreich erscheinen. Demonstriert mit uns für die rote Sportbewegung.

Antreten aller Genossen, mittags 1/2 Uhr, zur Demonstration.

### Regierpartei, Bezirk Halle

In Bitterfeld wird am 6. September der Reichsparteitag durchgeführt. Dieser ist nach dem Reich „Reichstag“ verpflichtet. Es ist beabsichtigt, auch eine Beobachtermission zu bilden. Entschlossen, welche im Reich eines Führers sind und beabsichtigen, daran teilzunehmen, werden ersucht, dies in der Reichspartei zu melden.

Die Spingelarbeiten der kommunistischen Partei (Reichstag, Unter- und Reichspartei) werden hiermit nochmals auf die am Sonntag, dem 6. August, 20 Uhr, in der „Reichspartei“ festgesetzten Bestimmungen hingewiesen. Es ist unbedingt notwendig, auch alle Sportlerinnen erscheinen. Seine Partei, Schriftführer.

Beitrag Halle (Zustellort):

Schüler-Vereine:

400 11 Uhr 2. November 1. Mittel 1  
450 15 Uhr 2. November 1. Mittel 1

400	11 Uhr	2. November 1	Mittel 1
450	15 Uhr	2. November 1	Mittel 1
404	14 Uhr	1. November 1	Mittel 1
411	11 Uhr	2. November 1	Mittel 1
405	13 Uhr	2. November 1	Mittel 1
400	14 Uhr	1. November 1	Mittel 1
401	11 Uhr	2. November 1	Mittel 1

## Fußballpartei am 13. September

Widerungen an die feindlichen Fußballpartei sind notwendig die zum 7. September einfinden. Die Fußballpartei sind schon heute die Parteien entgegen. Auch Einzelstellungen sind möglich.

1930 1931, Hamburger, Sonntag, den 30. August, Treffpunkt nach 17 Uhr in der Halle, Bitterfeld, den 30. August, 19.30 Uhr, vom Fußball.

Beitrag Halle, am Sonntag, den 6. September, befristet für alle Fußballpartei der Partei am Internationalen Sporttag in Bitterfeld. Es ist unbedingt notwendig, auch alle Sportlerinnen erscheinen. Seine Partei, Schriftführer.

Beitrag Halle, am Sonntag, den 6. September, befristet für alle Fußballpartei der Partei am Internationalen Sporttag in Bitterfeld. Es ist unbedingt notwendig, auch alle Sportlerinnen erscheinen. Seine Partei, Schriftführer.

Beitrag Halle, am Sonntag, den 6. September, befristet für alle Fußballpartei der Partei am Internationalen Sporttag in Bitterfeld. Es ist unbedingt notwendig, auch alle Sportlerinnen erscheinen. Seine Partei, Schriftführer.

## Die Organisationen rufen!

Reichs-Hilfe

Erheben, Sonntag, den 29. August, öffentliche Versammlung, 10 Uhr, im Hotel Eden.

Reichs-Hilfe, Sonntag, den 29. August, öffentliche Versammlung, 10 Uhr, im Hotel Eden.

Reichs-Hilfe, Sonntag, den 29. August, öffentliche Versammlung, 10 Uhr, im Hotel Eden.

Reichs-Hilfe, Sonntag, den 29. August, öffentliche Versammlung, 10 Uhr, im Hotel Eden.

## Rundfunk-Programm

Sonntag, 30. August

8.30 Uhr: Rundfunkausgabe aus Berlin. 9.15 Uhr: Sportprogramm aus Bremen. 10.15 Uhr: Rundfunkausgabe aus Berlin. 11.15 Uhr: Sportprogramm aus Bremen. 12.15 Uhr: Rundfunkausgabe aus Berlin. 13.15 Uhr: Sportprogramm aus Bremen. 14.15 Uhr: Rundfunkausgabe aus Berlin. 15.15 Uhr: Sportprogramm aus Bremen. 16.15 Uhr: Rundfunkausgabe aus Berlin. 17.15 Uhr: Sportprogramm aus Bremen. 18.15 Uhr: Rundfunkausgabe aus Berlin. 19.15 Uhr: Sportprogramm aus Bremen. 20.15 Uhr: Rundfunkausgabe aus Berlin. 21.15 Uhr: Sportprogramm aus Bremen. 22.15 Uhr: Rundfunkausgabe aus Berlin. 23.15 Uhr: Sportprogramm aus Bremen. 24.15 Uhr: Rundfunkausgabe aus Berlin.

11.30 Uhr: Rundfunkausgabe aus Berlin. 12.30 Uhr: Sportprogramm aus Bremen. 13.30 Uhr: Rundfunkausgabe aus Berlin. 14.30 Uhr: Sportprogramm aus Bremen. 15.30 Uhr: Rundfunkausgabe aus Berlin. 16.30 Uhr: Sportprogramm aus Bremen. 17.30 Uhr: Rundfunkausgabe aus Berlin. 18.30 Uhr: Sportprogramm aus Bremen. 19.30 Uhr: Rundfunkausgabe aus Berlin. 20.30 Uhr: Sportprogramm aus Bremen. 21.30 Uhr: Rundfunkausgabe aus Berlin. 22.30 Uhr: Sportprogramm aus Bremen. 23.30 Uhr: Rundfunkausgabe aus Berlin. 24.30 Uhr: Sportprogramm aus Bremen.

12.30 Uhr: Rundfunkausgabe aus Berlin. 13.30 Uhr: Sportprogramm aus Bremen. 14.30 Uhr: Rundfunkausgabe aus Berlin. 15.30 Uhr: Sportprogramm aus Bremen. 16.30 Uhr: Rundfunkausgabe aus Berlin. 17.30 Uhr: Sportprogramm aus Bremen. 18.30 Uhr: Rundfunkausgabe aus Berlin. 19.30 Uhr: Sportprogramm aus Bremen. 20.30 Uhr: Rundfunkausgabe aus Berlin. 21.30 Uhr: Sportprogramm aus Bremen. 22.30 Uhr: Rundfunkausgabe aus Berlin. 23.30 Uhr: Sportprogramm aus Bremen. 24.30 Uhr: Rundfunkausgabe aus Berlin.

13.30 Uhr: Rundfunkausgabe aus Berlin. 14.30 Uhr: Sportprogramm aus Bremen. 15.30 Uhr: Rundfunkausgabe aus Berlin. 16.30 Uhr: Sportprogramm aus Bremen. 17.30 Uhr: Rundfunkausgabe aus Berlin. 18.30 Uhr: Sportprogramm aus Bremen. 19.30 Uhr: Rundfunkausgabe aus Berlin. 20.30 Uhr: Sportprogramm aus Bremen. 21.30 Uhr: Rundfunkausgabe aus Berlin. 22.30 Uhr: Sportprogramm aus Bremen. 23.30 Uhr: Rundfunkausgabe aus Berlin. 24.30 Uhr: Sportprogramm aus Bremen.

14.30 Uhr: Rundfunkausgabe aus Berlin. 15.30 Uhr: Sportprogramm aus Bremen. 16.30 Uhr: Rundfunkausgabe aus Berlin. 17.30 Uhr: Sportprogramm aus Bremen. 18.30 Uhr: Rundfunkausgabe aus Berlin. 19.30 Uhr: Sportprogramm aus Bremen. 20.30 Uhr: Rundfunkausgabe aus Berlin. 21.30 Uhr: Sportprogramm aus Bremen. 22.30 Uhr: Rundfunkausgabe aus Berlin. 23.30 Uhr: Sportprogramm aus Bremen. 24.30 Uhr: Rundfunkausgabe aus Berlin.

15.30 Uhr: Rundfunkausgabe aus Berlin. 16.30 Uhr: Sportprogramm aus Bremen. 17.30 Uhr: Rundfunkausgabe aus Berlin. 18.30 Uhr: Sportprogramm aus Bremen. 19.30 Uhr: Rundfunkausgabe aus Berlin. 20.30 Uhr: Sportprogramm aus Bremen. 21.30 Uhr: Rundfunkausgabe aus Berlin. 22.30 Uhr: Sportprogramm aus Bremen. 23.30 Uhr: Rundfunkausgabe aus Berlin. 24.30 Uhr: Sportprogramm aus Bremen.

16.30 Uhr: Rundfunkausgabe aus Berlin. 17.30 Uhr: Sportprogramm aus Bremen. 18.30 Uhr: Rundfunkausgabe aus Berlin. 19.30 Uhr: Sportprogramm aus Bremen. 20.30 Uhr: Rundfunkausgabe aus Berlin. 21.30 Uhr: Sportprogramm aus Bremen. 22.30 Uhr: Rundfunkausgabe aus Berlin. 23.30 Uhr: Sportprogramm aus Bremen. 24.30 Uhr: Rundfunkausgabe aus Berlin.

17.30 Uhr: Rundfunkausgabe aus Berlin. 18.30 Uhr: Sportprogramm aus Bremen. 19.30 Uhr: Rundfunkausgabe aus Berlin. 20.30 Uhr: Sportprogramm aus Bremen. 21.30 Uhr: Rundfunkausgabe aus Berlin. 22.30 Uhr: Sportprogramm aus Bremen. 23.30 Uhr: Rundfunkausgabe aus Berlin. 24.30 Uhr: Sportprogramm aus Bremen.

18.30 Uhr: Rundfunkausgabe aus Berlin. 19.30 Uhr: Sportprogramm aus Bremen. 20.30 Uhr: Rundfunkausgabe aus Berlin. 21.30 Uhr: Sportprogramm aus Bremen. 22.30 Uhr: Rundfunkausgabe aus Berlin. 23.30 Uhr: Sportprogramm aus Bremen. 24.30 Uhr: Rundfunkausgabe aus Berlin.

19.30 Uhr: Rundfunkausgabe aus Berlin. 20.30 Uhr: Sportprogramm aus Bremen. 21.30 Uhr: Rundfunkausgabe aus Berlin. 22.30 Uhr: Sportprogramm aus Bremen. 23.30 Uhr: Rundfunkausgabe aus Berlin. 24.30 Uhr: Sportprogramm aus Bremen.

20.30 Uhr: Rundfunkausgabe aus Berlin. 21.30 Uhr: Sportprogramm aus Bremen. 22.30 Uhr: Rundfunkausgabe aus Berlin. 23.30 Uhr: Sportprogramm aus Bremen. 24.30 Uhr: Rundfunkausgabe aus Berlin.

21.30 Uhr: Rundfunkausgabe aus Berlin. 22.30 Uhr: Sportprogramm aus Bremen. 23.30 Uhr: Rundfunkausgabe aus Berlin. 24.30 Uhr: Sportprogramm aus Bremen.

22.30 Uhr: Rundfunkausgabe aus Berlin. 23.30 Uhr: Sportprogramm aus Bremen. 24.30 Uhr: Rundfunkausgabe aus Berlin.

23.30 Uhr: Rundfunkausgabe aus Berlin. 24.30 Uhr: Sportprogramm aus Bremen.

24.30 Uhr: Rundfunkausgabe aus Berlin.



# Schon beim ersten Zug erkennen Sie, warum JOSETTI

# JUNO

## Deutschlands meistgerauchte Cigarette 1/4 M. ist.

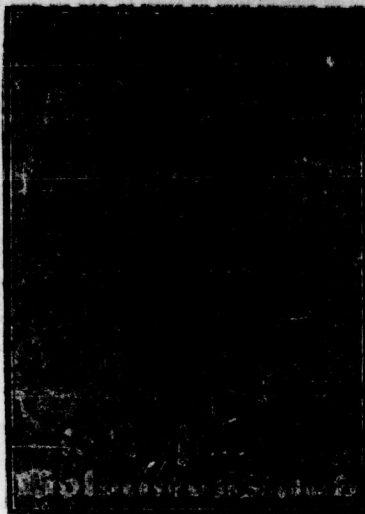
6 Stück 20,- VOLLE GARANTIE FÜR UNVERÄNDERTE GÜTE UND GRÖSSE





# Die SPD-Arbeiterverräter von 1918/1919

- auch heute die gemeinsten Hetzer gegen die Kommunistische Partei



Ein Plakat aus dem Jahre 1919

„Kommunistische Verbrecher, die ihr eigenes Verbot provozieren und Menschenopfer zu Propagandazwecken gebrauchen; bolschewistische Hochstapler, die mit den Faschisten gemeinsame Sache machen und Deutschlands Proletariat in das Verderben stoßen wollen“ — so brüllte das „Vorwärts“ und mit ihm die gesamte sozialdemokratische Presse unter dem johlenden Beifall der Reaktion.

## Das „Volksblatt“ . . .

„Neue Staatskund der SPD. Die zu den Faschisten hingewegeworfene SPD veranstaltete eine sogenannte Antifaschistische Kampagne, die von vornherein darauf angelegt war, der bolschewistischen Agitation neues Material, d. h. wenn möglich Leichen zu beschaffen. . . Kommunistische Hilfsaktion für Siegfried, Antifaschistische als Bürgerkriegsmanöver. Kommunisten provozieren in Berlin, Halle und anderen Städten blutige Schlägereien. . . Jenes Gesindel zwischen 18 und 19 Jahren, das heute die Straßen zu beherrschenden verjagt. Im JZ der SPD spielen gewissenlose Faschisten eine Rolle. . . Vielen Faschisten ist das Leben eines Arbeiter-Kulis ebenso gleichgültig wie das Leben deutscher Arbeiter“ — so brüllte das rechte „Volksblatt“ und seine Kopfbüchler.

## Der „Volksbote“ . . .

„Kommunistische Blätter. . . Die SPD-Zentrale braucht Opfer. . . Die SPD provoziert in Halle Zusammenstöße. . . Heber die Blutopfer des Faschismus, aber mißhandelte Proletariat, geschändete Frauen. . . schlägt Tschinn ein in die blutbesudelte Bruderhand der Faschisten“ — ist der „linke“, „Volksbote“ bemüht, das rechte „Volksblatt“ zu übertrumpfen und dem Willen des SPD-Parteivorstandes nachzukommen.

## Verteidigt eure Partei und Presse!

Wehr als einmal schon hezten die SPD-Führer die sozialdemokratischen und christlichen Arbeiter gegen die revolutionären Kämpfer auf. Wehr als einmal schon verführten sie mit ihrer Propaganda auf den Leibern gemordeter Klassenkämpfer die Bourgeoisie vor dem Untergang zu retten. 1918/19 war es, als sie die weißen Wunden gegen das Proletariat bewaffneten, aus denen die heutigen Mordfabriken der Faschisten emporwuchsen. In schreienden Plakaten veranstalteten sie ihre Propaganda gegen die kämpfenden Arbeiter und deren Führer. SPD- und christliche Arbeiter, denkt daran. Nicht euch nicht aufheben von jenen, die mit der Verfolgung der SPD, ihrer Führer und Mitglieder abermals die herrschende Klasse vor dem Untergang retten wollen! Verteidigt die SPD und ihres Preiselobenden Kämpfer des Kommunismus.

# Vorbereitung des Sozialistengesetzes

Das Vorbild für die Verbotshetze von heute

„Erfolglos des blutdürstigen Gewehrs der Bourgeoisie und ihres Diktators ist es nicht uninteressant, in der Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung um einige Jahrzehnte zurückzublicken.“

Rolf May prägte in seinem „18. Brummois des Louis Bonaparte“ den Satz, daß sich alle in der Geschichte wiederholen, das eine Mal als Tragödie, das andere Mal als Komödie.

Und auch die heutige Verbotshetze hat in der Geschichte bereits ihr Vorbild gehabt. Damals richteten sich die infamen Verleumdungen der Bürgerpresse und des Bismarckischen Staatsapparates gegen die revolutionäre Sozialdemokratische Partei, mit der die heutige SPD rein gar nichts mehr zu tun hat, nur noch den alten Namen trägt.

Am 11. Mai 1878 gab der Reichspräsident Hübner in Berlin Unter den Linden ein Gesetz in Kraft, als gerade der Kaiser in einer offenen Kasse vorüberfuhr. Am gleichen Tage noch telegraphierte Bismarck nach Berlin:

### Ausnahmsgesetz gegen Sozialdemokratie!

Und obwohl einmündig ermielt werden hat, daß Hübner nichts mit dem Sozialdemokratischen Partei zu tun hatte, wurden die Sozialdemokraten für diese Zeit eines zeitlich und räumlich zerrütteten menschlichen Verstandes verurteilt gemacht, in der öffentlichen Ansicht, die

Ermittlung für ein Verbot der revolutionären Klassenpartei vorzubereiten. Was Bismarck in jenen Tagen noch nicht gelang, das sollte kaum einen Monat später das Attentat eines besessenen bürgerlichen Intellektuellen, des Dr. Carl Schilling, erreichen. Dieses Attentat war der unmittelbare Vorgang, der eine Welle für das Sozialistengesetz, das die völlige Unterdrückung der Arbeiterbewegung in Deutschland bringen sollte. So am an Erscheinungen ist die herrschende Klasse in Deutschland, daß sie heute, über 90 Jahre später, nicht einmal ein anderes Mittel gefunden hat, um den Boden für die Verdrängung der kommunistischen Partei vorzubereiten. Aber was Bismarck nicht gelungen ist, das wird den Herren des heutigen Deutschlands ebenfalls gelingen. Das verflüchtete Wort streift die Fährheit und die mächtigen Hintergründe der infamen Verleumdungen, die man gegen die Kommunistische Partei zu schleudern versucht.

## Netzdokumente 1898

Wie im September 1898 auf die Kaiserin von Österreich anlässlich ihres Besuchs in Wien ein Attentat erfolgte, fanden die Großkapitalisten eine Rundgebung an die Kaiserin, in der sie das schärfste Vorgehen gegen die revolutionäre Arbeiterbewegung forderten. Wir veröffentlichten nachstehend dieses Dokument und stellen dem gegenüber die Verbotshetze, die heute gegen die Kommunistische Partei unternommen wird. Aber wird die eigentliche Schändlichkeit der Dokumente von 1898 mit denen von 1961 leicht erkennen.

Die Rundgebung der Industriellen an die Kaiserin von Österreich lautete:

„Die fürchterliche Tat, welcher Ihre Majestät, die Kaiserin von Österreich, zum Opfer gefallen ist, ist ein erschütterndes neues Beispiel für die Ziele des Anarchismus und der in diesem führenden Schreckens. In unerträglichen Versehen hat Euer Majestät Kraft und Weisheit werden wir alle diejenigen Maßnahmen nachdrücklich fordern und unterstützen, welche Euer Majestät zur Unterdrückung der verheerenden Ziele eines gewissenlosen Fanatismus und der Wurzelerhaltung der bedrohten Autorität des Staates für gut erachten werden.“

### Zentralverband deutscher Industrieller v. m. v.

## Netzdokumente 1931

„Das „Körniger Ereignis“ hat im Zusammenhang mit den politischen Unternehmungen über den Umfang der kommunikativen Bürgerkriegsvorbereitungen einen Sonderdruck erscheinen lassen, in dem ausführliche Angaben über eine geheime bolschewistische Zusammenkunft gemacht werden, die vor einigen Tagen bei Berlin stattgefunden hat und bei der Vorbereitungen für den

bolschewistischen Umsturz getroffen worden sind, wie sie bisher wohl noch niemals in Deutschland nachweisbar gewesen sind.“ (Zeitschrift „Sozialistische Arbeiter-Zeitung“ vom 27. August 1931.)

„Nach ihren Beobachtungen und Ermittlungen ist die Polizei überzeugt, daß der verbotene Rotfrontkämpferbund insofern weiter besteht, als im Gegensatz zu seiner Tätigkeit vor dem Verbot keine Mitglieder sein militärisch zu einer Mordanschlagsorganisation ausbildet.“ („Vorwärts“ vom 10. August 1931.)

„Dah kommunistische Terrorgruppen überall gegen Polizeibeamte eingeleitet worden sind, ist ermielt.“ („Volksblatt“ vom 27. August 1931.)

## Und doch schlotternde Angst!

Als der Schrei nach einem allgemeinen Verbot der Kommunistischen Partei in den ersten Tagen nach dem 9. August am lautesten war, da schrieb der „Drummecker General“:

# „Legt den Namen Sozialisten ab!“

Ein vernichtendes Urteil der Nordhäuser SPD-„Volkszeitung“ über die SPD-Politik — 1919 geschrieben, heute gültiger denn je!



Wie die offizielle Politik des SPD-Parteivorstandes einstmals von der eigenen Parteigenossen der SPD beurteilt wurde, sei an einem Auszug aus der „Nordhäuser Volkszeitung“ vom 17. Januar 1919 gezeigt. Wird Rückblick auf die Notverordnung waren wir gewungen, besonders scharfe Urteile wegzulassen.

„Entschigt eure Säupter, Proletariat, laßt eure Frauen, Sozialisten! Es gilt, Ketzl die Ketzl und Rosa Luxemburg die letzte Zeit zu ermitteln!“

Stief und kalt liegen sie heute in den Straßen Berlins, gemordet von der Soldatensold der Regierung Ebert-Scheidemann-Hohe, einer Regierung, die es immer noch wagt, sich eine sozialistische zu nennen. Legt den Namen Sozialisten ab,

angeiger, ein sehr ernst zu nehmendes Organ der westdeutschen Schwerindustrie!

„Das politische Verbot des Rotfrontkämpferbundes hat seinen vollen Erfolg gehabt, denn der Bund besteht weiter, wie die Polizei und die Kommunisten einseitig behaupten und behaupten. Wie hätten denn (bei einem Verbot der SPD, Die Reb.) ein nicht mehr laßbares anarchisches Element im Lande . . .“

„In diesem Zusammenhang möchten wir auch auf die Erfahrungen des Kaiserreichs mit dem Sozialismus eingeleitet erinnern. Das Bismarckische Gesetz, das die Sozialdemokratie förmlich treffen sollte, hat für sie einen ungeheuren propagandistischen Erfolg gebracht, hat ihr einen Mehrwert gegeben, vor dem die ganze Kaiserherrlichkeit existierte . . .“

„Daß in der kommunistischen Bewegung die revolutionären Tendenzen des Proletariats ihr einziges Instrument besitzen, ist nicht zu bezweifeln. Denn die SPD ist nicht mehr als eine revolutionäre Partei anzusehen. . . Das Proletariat ist die mächtigste soziale Schicht in Deutschland. Die revolutionäre Tendenz, durch die ganze nun fast hundert Jahre alte Tradition fest eingewurzelt. Die Homogenität der sozialen Lage der Mitglieder und die Einheitlichkeit der politischen Willensrichtung, die auch im bolschewistischen Vorbild immer wieder Nachahmung findet, das alles sind Tendenzen, die durch ein Verbot nicht aufgehoben werden können. Die Erfahrungen des Sozialistengesetzes müßten sich hier mit der Notwendigkeit eines Statuserlasses wiederholen.“

ihre Bekehrer! Was es nicht macht, die Idee des Sozialismus in Widerspruch zu nehmen! Ihr habt diese Idee bejubelt, in den Abt gezogen, indem ihr im Interesse des Kapitalismus dessen Krieg 4 1/2 Jahre lang führtet.

Ihr habt den Sozialismus zu profitieren versucht, indem ihr die Wirtschaftswende und Handgraten, Brüllangewandte und Klammernwerfer gegen Arbeiter in Aktion treten liebt, gegen Arbeiter, die Sozialisten sind. . . Ihr . . . schlagt die Arbeiter während des Krieges in die Ketten des billigen Dienstes, ihr handelt schuldig vor dem Klassenhaß, ihr wollt die Revolution verhindern und beunruhigt euch über nur, als sie gegen euren Willen losbrach, um ihren Geist zu töten, um unter dem Schutze roter Anführer eure Hauswirtschaften für die Bourgeoisie mit vornehmen zu können.

Nicht Hundert Tausend liegen als Opfer dieser Politik seit dem 6. Dezember in Berlin, um Hundert tote Sozialisten tragen diese Neglerung des Wortes an . . .

Majere tatsächlichen Wege trennen sich von denen Carl Liebknechts und Rosa Luxemburgs.

Und nun? Steif und starr liegt die da, Opfer der Revolution!

Wer sein offenes Sieb in offener Schlacht traf euch. Euch füllten die Wunden und Tüden einer Herde von Menschen, die sich zum Regieren berufen glaubten und ihre Plätze sichern wollten mit Euren, die die Wunde der Revolution vergilten, die im Geiste der Jugendbewegung eigene Truppen auf Sozialisten heft, die Menschen gegen Menschen jagt, schlüssler wie Stiefeln auf Weiten, und Kinder von Bruder töten läßt. . . Ebert, Scheidemann, Hohe. . . 1. Ausgewählte sind die für immer aus der Generalität der Sozialisten. . .

# Nazis in Lenna abgebligt

Seine ganze Rede ging unter in dem schallenden Gelächter der Versammlung. Er machte sich dadurch lächerlich daß er an die Arbeiter hertrat und sie umarmte und sie umarmen zu wollen in die Herabsetzung geföhrt, weil sie angeblich gegen die bestehende Regierungsform sein wollen. Sollten falls konnte er nicht anfangen. In Lenna, erklärte er, werden die Arbeiter mit Hilfe zur Arbeit gebracht. Weiter führte er aus, daß in Lenna alle ausländischen Arbeiter verbannt werden, da der Staatler nur seine eigenen Bürger beschäftigen soll.

In der Diskussion sprach ein Genosse der SPD und zeigte den Anwesenden klar und deutlich die Lage nach dem roten Volksstreich auf. Er zeigte an Beispielen, die in Lenna passiert sind, daß Nationalsozialisten und Stahlhelmer, als sie durch die Wahlleiter der nationalen Opposition zum Volksstreich aufgefordert wurden, erklärten, sie machen den roten Volksstreich nicht mit. Das konnte von den Nationalsozialisten nicht widerlegt werden. Schon prägen sie den roten Volksstreich, die in genau wie die Arbeiter von Lenna gemacht haben, aber den Erwerbslosen keinen Weg gezeigt haben, wie sie wieder Arbeit bekommen können. In den Schlüsselaussagen wollte der Nazifreier etwas über die Beteiligung der Arbeiterklasse sagen.

Nach den üblichen Phrasen erklärte er dann, 30 Prozent der Erwerbslosen seien Lennaner.

Die Arbeiter, die sich schon viel gefallen ließen, wurden bei diesem Ausdruck so empört, daß die Versammlung polizeilich geschlossen werden mußte. Selbst Angehörige und Beamte des Nazivertreters erklärten, dies sei eine ungeheure Frechheit, über die Erwerbslosen, die gerne jede Arbeit annehmen, so etwas zu sagen. Die ganze Versammlung sah durch diesen Vorfall, daß die Nationalsozialisten, in die Enge getrieben, zugeben müssen, daß sie mit der Arbeiterklasse nichts zu tun haben und daß sie gegen die Arbeiter sind. Auch die Angehörigen der Beamten, die ja genau wie die Arbeiter von Lenna gemacht haben, werden allmählich erkennen, daß sie in die rote Arbeiterfront gehören. Wenn sie den „Klassenkampf“ befehlen, werden sie aus den Reihen ihrer Kollegen steigen, sie werden nicht in der Comintern ausbleiben. Der „Klassenkampf“ ist die Zeitung der Angestellten und Beamten genau so wie der Arbeiter.

# AUS DEM BEZIRK

Samstagabend, 26. August 1931.

## Ein Schlag gegen Parteifeinde und Volksoerderber

In Holzweißig fand eine gut besuchte öffentliche Versammlung mit dem Thema „rote Selbsthilfe“ statt. Die Ausführungen des Referenten fanden begeisterte Zustimmung. In der Diskussion qualte eine branderliche Unke. Hagedorn lauten die Angriffe der Brandereiabtreter. Unter den Rednern mußte der Branderei Hede und Witmore hören. Einstimmig wurde folgende Resolution angenommen:

„Die Holzweißiger Einwohner protestieren aus schärfster gegen die Terrormaßnahmen der Staatsorgane gegen die kommunistische Partei und ihre Funktionäre. Die Verhöhnungen gegen die SPD und das Ausplünderungsprogramm der nationalen Selbsthilfe beunruhigen wir mit der Massenmobilisierung zur roten Selbsthilfe. Wir verpflichten uns, die revolutionären Positionen im Betrieb zu stärken, die Arbeiter der Erwerbslosen zu unterstützen, den „Klassenkampf“ in jede Wohnung zu tragen und mit allen Kräften an der Schlagkraft der revolutionären Front zu arbeiten.“

Auch der Berliner Branderei-Striker stimmte mit ab. Darauf wurde zur Resolution der Zufug gebracht:

„Die Holzweißiger Arbeiterklasse wird den schärfsten Kampf gegen die Brandereiabtreter und alle anderen Feinde bis zur restlosen Niederwerfung führen.“

Hier wurde der Parteifeind geteilt. Eine heftige Diskussion begann und mit größter Spannung und begeisterter Zustimmung folgten die Proletarier. In der Abstimmung erhielt der Branderei eine Stimme (nämlich seine eigene).

## Merseburg-Querfurt

### Biel Lärm um nichts

H. A. M. Ucheln. So gar in anderem feinen Mühlen hat sich die Motorverbindung und der Terror gegen den Bieler dort den Bieler bemerken. Im Bieler erziehen hier ein Koller mit 18 Mann aus Merseburg. Sie umteilen das kleine Gewerkschaftsbüro. Unter Ordispolitik machte dann mit Hilfe eines Merseburger Kriminalbeamten eine vollkommen svedische Sauschlus.

Dann fuhren sie in den Vorort Reubendorf und verlegten eine Handlungsbuch mit einem dortigen Parteigenossen. Rattier bestimmten sich die erkrankten Bieler in diesem bisher unbekanntem Schaulpiel. Auch hier mußten die Angehörigen des Polizeipräsidenten Krüger erliegen abschieben. Sie nahmen zwar den Bieler mit auf die Wache weil sie in einem einzigen Exemplar ein proletarisches Korrespondenzblatt gefunden hatten. Dort waren sie sehr neugierig zu erfahren, was das Blättchen herkommt. Leider war auch diese Nachschau ohne Erfolg und sie mußten den Bieler sofort wieder entlassen.

## Zur Odbahnhole - Arbeiterhaus und Gummitüppel

H. A. Schendilj. Ein Schweißiger Einwohner, der lange Jahre an Branderei arbeitete, warf sich jetzt in Schweißig wieder selbst machen. Bisherige Wache war ihm auf der Polizeiwache der Rat gegeben worden, er solle sich einen Unterland am Bahndamm bauen. Als er sich jetzt wieder auf der Polizeiwache abhandeln ließ, wurde ihm der Zutritt zur Wache verboten. Es wurde ihm bedeutet, er solle aus Schweißig verschwinden, sonst werde man ihn als nagerbühnenden Brandstifter ins Arbeitshaus bringen. Als der Kollege sich gegen demarkierte und erklärte, wenn man ihn nicht unterbringe, so werde er auf den Wartplatz ziehen, erhielt er zur Antwort, da würde er schnell verschwinden, da trete eben der Gummitüppel in Tätigkeit. Hier leben wir wieder selbst, doch kein einmal Unterland gehen kann. Aber die SPD betreibt, daß der Prolet nichts zu verlieren hat als seine Ketten!

Merseburg. Arbeiterhaus eines Beuna-Arbeiters. Ein vollstündiger Arbeiterhaus im Zentrum des Beuna-Arbeiters. Er hatte den üblichen Personalverdienst und benutzte, um nach rechtzeitig seine Arbeitsstelle zu erreichen, den Fernzug Berlin-Brandenburg. Er, als der Zug die Station Beuna in voller Fahrt passierte, sprang der Arbeiter aus dem Zuge, wobei er sich fernerbarmerweise nur unerschütterliche Verletzungen zuzog, die ihn in seiner Weise an der Ausführung seiner Arbeit hinderten.

Merseburg. Todlicher Unglücksfall einer Radfahrer. In der Wälgstraße ereignete sich in den frühen Nachmittagsstunden ein tödlicher Unglücksfall. Als die 35 Jahre alte Ehefrau H. von ihrem Fahrrad in der Wälgstraße einbog, wurde sie von einem Kraftwagen erfaßt und hinstürzte. Sie erlitt eine Gehirnerschütterung, an deren Folgen sie kurz darauf im Krankenhaus verstarb.

## Bitterfeld-Wittenberg

### Solidaritätstag der Roten Hilfe in Holzweißig

Am Sonntagabend, dem 29. August, im Lokal „Stern“, 20 Uhr, Theaterabend mit Rezitationen und Ansprache. Musik.  
Am Sonntag, dem 30. August, vormittags ab 10.30 Uhr, finden auf dem Sportplatz folgende Spiele statt:  
10.30 Uhr Holzweißig 2 - Wittenberg 3  
12.30 Uhr Holzweißig 2 - Sandersdorf 2  
14 Uhr Holzweißig Jgd. - Sandersdorf Jgd.  
15 Uhr Holzweißig 1 - Sandersdorf 1  
16 Uhr Solidaritätsspiel für die Rote Hilfe.  
Mehr Solidarität mit den 5000 proletarischen politischen Gefangenen. Beteiligt euch an den Veranstaltungen der Roten Hilfe.

## Wie man eine Distillation verbindet

Die SPD hat ein spezielles Methodensystem, um jede Distillation der bestehenden Mitgliedschaft in den Versammlungen, die man nicht geduldet noch durchzuführen muß, zu verhindern. Die „freie Presse“ befindet darüber in einem dreifachen Artikel vom 27. August. Da sind in G. P. eine Distillationsanordnung. Um die Unschuld zu töden eine Verlamung auszubauen“ (weld ein Armutszeugnis), mußte der „Rothschor“ vorgehen. Die Turner mußten ein Freiwort machen, die Turnvereine nicht aufzulösen. In Loge die „Wanderer“ mußten aufzukommen. Alles um die Zeit totzufragen und so eine Distillation abzumürgen. Nach dem Auszug aus dem Referat des Oberbogens Peus, Deliau, den die „freie Presse“ bringt, glauben wir allerdings, daß alle die Urteile hätte, eine Distillation zu verhindern. Es würde doch wohl auch einen SPD-Versteher die Galle hochsteigen, wenn es ein zufriedener Bogen...

## Spitzenleistung!

Der Genosse E. in Schendilj hat 30 neue Abonnenten für den „Klassenkampf“ gewonnen. Er will die Zahl auf 50 erhöhen. Wer schlägt den Genossen?

Die Ortsgruppe Unterrehbohl im Mansfelder Land meldet, daß sie ihr Verzeichnis erreicht hat.

In der Trägersammlung in Halle wurden gestern 12 neue Abonnenten gemeldet.

Petersroda meldet 14 neue Abonnenten! Arbeiter, Wertarbeiter, abonnieren den „Klassenkampf“! Nur der „Klassenkampf“ ist eure Zeitung!

## Heraus zur Solidaritäts-Konferenz der IZS

zur Organisierung der Massenolidarität für den zweiten Mansfeld-Streit!

Die Zustimmung der Weltwirtschaftsleute zwingt die Bourgeoisie in allen kapitalistischen Ländern das Tempo der Produktion gegen die notwendigen Reserven zu senken. Unter der Maske der nationalen Selbsthilfe soll auch im Mansfelder Gebiet erneut ein 20prozentiger Lohnabbau durchgeführt werden.

In dieser Situation ist es angelehrt der Lehren der letzten Wirtschaftskämpfe eine der wichtigsten Aufgaben, alle proletarischen Kräfte und Organisationen vor allem in räumlichen und materiellen Hilfeleistung für den zweiten Mansfeld-Streit heranzuziehen. Dieser Frage müssen alle Klassenbewußten Arbeiter eine viel größere Aufmerksamkeit zuzuwenden und selber Voraussetzungen erhält die IZS als Hilfsorganisation für die kämpfenden Arbeiter eine viel höhere Bedeutung.

Um die Voraussetzungen zu schaffen, auf breiterer Grundlage die Arbeiter zu mobilisieren für die Solidarität ist es notwendig, mit der Öffentlichkeit und der Selbstkritik eines proletarischen Kampfes die Mängel und Schwächen der bisherigen Hilfsaktionen bei Streiks aufzudecken. Aus den Erfahrungen müssen wir die Kraft und die Anregung schöpfen, um die Arbeit in Zukunft zur Organisierung der Massenolidarität zu verbessern. Ohne der notwendigen ideologischen

und politischen Aufklärung und Mobilisierung der Arbeiter auf der breiten Grundlage wird es uns nicht möglich sein, die Arbeiter zu schaffen zur erfolgreichen Mobilisierung der Massenolidarität.

Die Bezirksleitung der Internationalen Arbeiterhilfe für Halle-Merseburg hat deshalb alle ihre Organisationsstellen im Unterbezirk Giebichen-Namdorf-Strehlitz für Sonntag, dem 30. August, vormittags 9 Uhr, nach dem „Volksbau“, Giebichen, zusammenzurufen zu einer

### Interbezirkskonferenz

Es ist dringend notwendig, daß nicht nur alle IZS-Ortsgruppen, sondern darüber hinaus die Ortskomitees der SPD, die roten Betriebsräte und alle mit der IZS sympathisierenden Massenorganisationen an dieser Interbezirks-Solidaritäts-Konferenz teilnehmen. Wir erwarten, daß dieser nochmalige Hinweis auf die große Bedeutung dieser Interbezirkskonferenz genügt, um möglichst viele Arbeiter, damit die Konferenz ein Aufsatzt wird zur wirksamen Organisierung der Massenolidarität für den zweiten Mansfeld-Streit! Bezirksleitung der IZS, Halle-Merseburg.

## Weißentels-Zeit

### Wir sind im Angriff

H. A. Zeit. Die Genossen W. Sch. und A. Z. Zeit, Mitglieder der Zeiger-Schlagbrigade, haben innerhalb 2 Tagen 450 Briefhüllen (Zweihundertfünfzig) vertrieben und abgehängt. So antworten die Arbeiter auf die Morde des „Zeiger Volksboten“.

### Kassenfilme in Zeit

Der Bund der Freunde der Comintern veranstaltet am Montag, dem 7. September, einen Filmabend in den Kinospielen „Centralhalle“, Zeit. Es wird gezeigt der Kassenfilm „Man der Schreißler“, als Beilage „Im Schatten der Wäldchen“ und „Lustiges Gefährten“. Die Uhr, zweite Vorstellung 8.30 Uhr, Eintrittspreise 50 und 35 Pfennig, Vorverkauf 35 Pfennig.

Weißentels. Sommerfest. Am Sonntag, dem 30. August, veranstaltete die Ortsgruppe Weißentels der IZS ein Sommerfest im Unterbezirk. Abends um 10.30 Uhr nach Kassenfilm. Wir fordern die Arbeiterklasse zu reger Beteiligung auf.

Naumburg. Das verbotene Rotenfrontpamphlet 31. 8. 1931. Der Arbeiter Kurt M. aus Naumburg war vom Schöffengericht auf Grund des Republikverstoßgesetzes zu vier Monaten Gefängnis verurteilt worden, weil er ein Abzeichen des verbotenen Roten Frontenparties getragen hatte. Gegen dieses Urteil hatte er Berufung eingelegt, die jedoch von der Großen Strafkammer verworfen wurde.

Naumburg. Todesstrafe in die Saale. Unterhalb des Grobberges Jüderberges sprang kürzlich eine jüngere weibliche Berlin, nachdem sie den Anwesenden etwas zugeworfen hatte, in das an dieser Stelle ziemlich tiefe Bettler der Saale, tauchte noch zweimal auftretend auf und verschwand dann in den Fluten. Die Stelle wurde sofort abgebligt, doch gelang es nicht, die Leiche der Lebensmüden zu finden.

## Delitzsch-Torgau

### Freiwilliger Arbeitsdienst

H. A. Schönevalde. Auf der Stempelfabrik Schönevalde hing vor einiger Zeit lebender Aushang: Sechstagige Welttour in Persberg und Schönevalde vom 17. August bis 15. Sept. 1931. Kostenlos Teilnahme beiderlei Geschlechts bis zum Alter von 26 Jahren. Unterbringung mit warmer Mahlzeit. Nach erfolgreicher Beendigung des Kuriums ist sofortige Vermittlung übergeben. Freie Wohnung bis zum 31. Juni 1931 beim Arbeitsamt Torgau, Rebenstraße Herzberg.

Wlo auch was und manigfaltig der freiwillige Arbeitsdienst, um die Streikbrechergeraden für die Landwirtschaft auszubilden.

Hüdenberg. Proletenstichal. Schmerser Unglück brach in den letzten Monaten über die Familie des Fabrikarbeiters Pieber herein. Am 10. Mai brach schändliche Diebe der mit sechs Kindern gefangenen Familie die gesamte Wäldchen gestohlen. Im Juni sog sich die sechs Jahre alte Tochter, als sie sich in Abszessenheit der Eltern am Hüdenberg zu schaffen machte, so hüben Brandwunden zu, daß sie nach wenigen Stunden starb. Einige Wochen später starb der Ernter der Familie bei einer Rückenmarkserkrankung an seiner Arbeitsstelle bei der Zubrig. Kürzlich ist das jüngste Kind infolge Herztransp gelitten.

jährt, daß zu den besten Hoffnungen berechtigende Anfänge zu planvoller Produktion und Verteilung vorhanden seien.

Die Arbeiter in der SPD, die nicht durch Wollen getauft und an den Kapitalismus gefettet sind, werden doch wohl erkennen, was ihr Ruhm mit ihnen getrieben wird. Wenn sie in eine politische Versammlung gehen, müssen sie ernsthaft über Kampfmaßnahmen gegen die weitere Verelendung diskutieren. Dazu haben sie die Möglichkeit in jeder kommunistischen Versammlung. Die Kommunisten verteidigen ihnen nicht das Spiel mit dem Spiel und Lenz. Die Kommunisten rufen auch die zum ersten Kampf, zur Organisierung der roten Selbsthilfe.

Bitterfeld. Ein Bitterfelder und seine Geliebte in Berlin tot aufgefunden. Am Donnerstag morgen gegen 7 Uhr wurden im Berliner Grunewald, Jagen 55, in der Nähe des Bahnhofs Grunewald, zwei Personen tot aufgefunden. Es handelt sich um den 30 Jahre alten Bitterfelder Walter Strich aus Bitterfeld und seine Geliebte, die etwa 25 Jahre alte Hausangestellte Zora Scholz aus Dessau, die zuletzt bei Bitterfeld in Stellung war. Beide wiesen Kopfverletzungen auf. Die Leichen wurden beiseitegenommen und in das Beidenhauhaus Charlottenburg gebracht. Über das Motiv zur Tat kann noch nichts Bestimmtes gesagt werden.

## Mansfeld-Sangerhausen

### Der Erntertrag auf dem Mist

H. A. Mansleben. Die Landarbeitnehmer bei dem Grobbauren Dohdorn haben auch in diesem Jahre zu Ehren der Herrschaft einen Erntertrag gemacht. Auf dem letzten Erntertrag sahen die Landarbeitnehmer mit dem Erntertrag. Der Wagen fährt zum Tor herein, aber keine Herrschaft läßt ihn flug sehen, um den Erntertrag zu nehmen. Nicht einmal die Heustricke wurde geöffnet. Die erntenden Landarbeitnehmer taten das richtige, was sie tun konnten, sie befürdeten den Erntertrag auf den Mist.

Landarbeitnehmer von Dohdorn! Ihr seht, euer „Herr“ hat nichts für euch übrig. Er will nur eure Arbeitkraft für einen Hungerlohn ausbeuten. Hoffentlich leidet ihr flug gemorden und geht zum nächsten Jahr keinen Pfennig von eurem sauren verdienstlichen Gebe für einen Erntertrag aus. Organisiert euch im „Bund der Land- und Forstarbeiter“ und kämpft hier in einer Reihe mit euren Kollegen und Kolleginnen für die Nachzahlung der geraubten Ernterträge, für höheren Lohn und bessere Arbeitsbedingungen.

Erdeborn. Öffentliche Versammlung der Roten Hilfe am Sonntagabend, dem 29. August, 20 Uhr, im Lokal „Stern“, Erdeborn. Gen. Schoder, Giebichen, spricht über: „Was will die Rote Hilfe.“

Giebichen. Heimkehr aus der Fremdenlegion. Am Donnerstag feierte der Sohn der Witwe Rehmer nach fünfjähriger Dienstzeit in der französischen Fremdenlegion in der Nacht zu seiner Mutter zurück. Rehmer war leinseitig auf der Wälderstraße im Elbfraunföhen Berbern in die Hände gefallen.

Nordhausen. Vom Führerlosen Auto getötet. Auf dem Kornmarkt wurde am Donnerstag früh nach Witternand der 80 Jahre alte Buchhalter im Ruhestand Stephan von einem Personentransportwagen tödlich überfahren. Der Führer des Autos war aus dem Wagen getreten ohne die Kupplung auszuschießen, und hatte demnach den Wagen durch Schließen in Gang zu bringen, da der Anfahrer nicht anfragte.